

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Mettnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Andau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Riannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlengasse 8. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22051 bis 22056. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.50, zweimonatlich 4.10, halbjährlich 11.00, vierteljährlich 6.00, Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., ausw. 25 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vertriebskalendar 1 mm Höhe 25 Pf., Restame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 3/4 % Aufschlag. Für Platzverzicht keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 174

Sonntag den 28. Juli 1929

40. Jahrgang

Zum 28. Juli

Dieser Monat Juli hat den Teufel in sich. Seit Generationen sammelt sich in der Schwüle der Julihitze Zündstoff an und drängt nach irgendeiner Explosion . . . 1870 . . . 1914 . . . und jetzt wieder: als allen bitteren Erfahrungen zum Troste die Kriegsjackel über einer umstrittenen Provinz, über einer umstrittenen Bahn aufleuchtet. Wie wenn gar nichts geschehen wäre.

Der Juli hat den Teufel in sich. Die „zivilen“ Oberhäupter in der „Sommerstrijche“, auf den Bergen oder an der See. Die sogenannte Diplomatie arbeitet jedenfalls nur mit der „zweiten Garnitur“ — nur das Militär mittert Morgenluft in der Julischwüle, überall, in jedem Lande.

„Die selten günstige Gelegenheit ist zum Loschlagen auszunutzen. — — — Die günstige Jahreszeit, die Ernte größtenteils geborgen, die Jahresausbildung vollendet.“

Es ist immer dasselbe Bild: Die Technik der Heeresmaschine ist nie so auf der Höhe, die Ausbildung nie so abgegeschlossen wie in diesem Monat. Darum hat der Juli den Teufel in sich, wenn das Militär regiert!

Warum ist uns dieser Schreckensmonat gerade heute, im Jahre 1929, so fürchtbar nahe? Warum spüren wir ihn mit allen unsern Nervensträngen, mit seiner ungeheuern Spannung und seinem seelischen Druck?

Vielleicht weil drüben in der Mandschurei dasselbe Spiel sich wiederholen soll. Dasselbe „Kriegstheater“ mit der ewig wiederkehrenden Einleitung von Zwischenfällen, Grenzverletzungen, Truppenverschiebungen, teilweisen und totalen Mobilisierungsbefehlen, mit seinen Spannungen und Masseneffekten, an deren Ende meist die Explosion steht — der Krieg!

Sind es nicht vertraute Töne, die wir da wieder einmal zu hören bekommen:

Bagranitschnaja ist zur Verteidigung einzurichten. — Die Flugzeuggeschwader und technischen Abteilungen zum Abfliegen von Giftgasen sind zu versammeln. — Die ostibirischen Divisionen sind in Kriegsstärke an der mandchurischen Grenze zu konzentrieren. —

Truppentransportzüge aus Transbaikalien sind mit Feldgeschützen und Flugzeugen eingetroffen. — Der Vorstoß auf Charbin muß die Verteidigung der Nordmandschurei unmöglich machen. Ein Plankeßstoß aus der Richtung Südwest muß deshalb — — —

Schon steckt der Heimkrieger und Vierbankstrategie die Fähnchen auf der Karte, und Millionen armer Teufel von gelber und weißer Farbe stellen sich bereit, MG-Garben und Handgranaten befehlsgemäß aufeinander loszujagen. Ein Juligeipenitz?

Auch nicht schöner als das andre vom „Juli 1914“, das uns alten Soldaten immer noch in den Knochen steckt.

Warum ist dieser „Juli 14“ und sein „Stichtag“, der 28. Juli, der die erste Kriegserklärung — Oesterreich an Serbien — brachte, gerade heute so schreckensnahe?

Man soll Bücher — und seien sie noch so tief in die Seele des Volkes gedrungen — nicht überschätzen. Und doch! hat uns nicht das Kriegsbuch von Erich Maria Remarque in den letzten Monaten allesamt zutiefst betroffen? Und nun dieses schmale Bändchen von Emil Ludwig über den „Juli 14“! Gewiß — die Tatsachen sind alle bekannt gewesen, sein überflüssig hat man sie bereits in den Memoiren der „Prominenten“ und in den wissenschaftlichen Schulddokumenten der Professoren registriert. Und doch lebt der Juli 14 erst richtig, seit wenigen Wochen, seit dieses graufige Panoptikum bildhaft vor uns steht, als Vorspiel des 4 1/2-jährigen Würgens, mit dem höflich-militärischen Auftakt zwischen Petersburg, Berlin und Wien.

Dieser Kaiser und „Oberster Kriegsherr“ des deutschen Heeres, geschwollen mit Schimpfwörtern und Tiraden gegen die jerbischen Mörder —, und dann doch so klein und häßlich, als die Frage des Krieges wirklich über ihm steht. An seiner Seite ein hilfloser Kanzler und ein fanatischer Militär, der einen großen Namen trägt: Moltke. Er „räst dringend“ den österreichischen Bundesbruder zu mobilisieren, und es klingt wie ein erster preußischer Befehl an Oesterreich. Als ihm der Kaiser nicht den Gefallen tun will, gegen jede politische Vernunft nach Belgien einzumarschieren, bricht er im Weinframpf zusammen, weil er nicht ohne weiteres ganz Europa in Brand stecken darf.

Dieser „Bar aller Reußen“, der bis zuletzt mit „Billi“ hin und her telegraphiert, aus Angst vor dem Abgrund, der sich vor den beiden öffnet, hat natürlich auch seine militärischen Berater: Schömlinow, den Kriegsminister, und Januschewitsch, den Generalstabschef. Die beiden sind

Waldow verurteilt

Stinnes freigesprochen

Berlin, 27. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Vor überfülltem Zuschauerraum wurde heute vormittag kurz nach 10 Uhr im Stinnes-Prozess das Urteil verkündet. Die Angeklagten Stinnes, Rothmann, Leo Girsch und Schneider wurden freigesprochen. Der Angeklagte v. Waldow wurde wegen gemeinschaftlichen Betrugsversuchs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 7 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der Angeklagte Bela Groß erhielt wegen gemeinsamen Betrugsversuchs vier Monate Gefängnis, wovon 1 Woche als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Der Angeklagte Eugen Girsch wurde wegen Beihilfe zu verübtem Betrug zu 3000 Mark Geldstrafe bzw. 1 Monat Gefängnis verurteilt. Dem Angeklagten v. Waldow wurde Bewährungsfrist erteilt.

Die Urteilsgründe wurden vorläufig nur zitiert. Der Vorsitzende bemerkt, es sei eine solche Fülle von Fragen zu prüfen gewesen, daß das Gericht sie nicht alle auführen könnte.

In der

Urteilsbegründung

erörtert der Vorsitzende die Handhabung des Anleihegesetzes und ging dann auf die Transaktionen ein, wie sie von v. Waldow und Rothmann gemeinsam mit Eugen Girsch, Schrandt und Calmon in Paris durchgeführt worden seien.

Die Angaben der Angeklagten widersprechen einander so, daß auf Grund dieser Angaben sowie der der wichtigsten Zeugen, die überdies eigentlich hätten Angeklagte sein müssen, die Wahrheitsfindung des Gerichts nur Stückwerk bleiben konnte.

Zur Grundlage seiner Ausführungen machte der Vorsitzende die Kommentierung, die Eugen Girsch dem Angeklagten Rothmann in Paris gegeben hat. Eugen Girsch sagte zu Rothmann, es bestände zwischen Frankreich und Deutschland ein Staatsvertrag, der gestatte, daß Ausländer, die alte Kriegsanleihe besäßen, auch diese Anleihe aufwerten könnten, wenn sie nur nachweisen

könnten, daß sie vor dem 1. Juli 1920 diese Stücke gekauft hätten. Sie könnten dann ruhig nach dem 1. Juli 1920 wieder verkauft worden sein. Diese Mitteilungen habe Rothmann an v. Waldow weitergegeben, und v. Waldow habe sie Stinnes berichtet.

In der weitem Urteilsbegründung kristallisiert der Vorsitzende dann immer mehr die Schuld v. Waldows heraus, während er die Rolle, die Hugo Stinnes in der Sache gespielt hat, vollkommen zurücktreten läßt. Nach seinen Ausführungen bleibt Hugo Stinnes nur der Geldgeber, der von nichts eine Ahnung hatte. Leider hätten die Angeklagten, weder Rothmann noch v. Waldow und auch Hugo Stinnes, nicht den Weg zu den Behörden gefunden und sich nach den Formalitäten der Aufwertung erkundigt. Hätte man das getan, dann hätte man erfahren, daß es sich um einen Betrug handelt. Der Vorsitzende fährt dann fort, warum Stinnes und Rothmann freigesprochen und warum das Gericht bei v. Waldow die Schuld festgestellt habe. Er sei es gewesen, der sich allzuweit mit den Franzosen eingelassen habe, und das Gericht muß annehmen, daß er den eigentlichen Tatbestand auch vor Stinnes verheimlicht habe, um das Geschäft zur Durchführung zu bringen.

Zum Schluß verkündet der Vorsitzende: „Die Haftbefehle gegen Stinnes und die übrigen Angeklagten werden aufgehoben. Die von Hugo Stinnes geleistete Kaution von 1 Million Mark wird freigegeben. Die Kosten des Verfahrens soweit Freispruch erfolgte, fallen der Staatskasse zu Lasten, im übrigen den verurteilten Angeklagten.“

Der Staatsanwalt legt Berufung ein

Stinnes hatte, wie erinnerlich, ein Geständnis abgelegt, dies Geständnis jedoch später widerrufen. Von der Staatsanwaltschaft waren 8 Monate Gefängnis gegen ihn beantragt worden.

Die Staatsanwaltschaft wird sich mit dem Freispruch nicht begnügen. Der Staatsanwalt wird Berufung einlegen, so daß schließlich die Entscheidung der Strafkammer herbeigeführt werden wird. —

Rücktritt Poincarés

Briand wahrscheinlich Nachfolger

Paris, 27. Juli. Ministerpräsident Poincaré richtete am Freitag abend an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, in dem er vorschlägt, angesichts seiner Erkrankung und einer notwendig werdenden Operation, die ihn wohl bis drei Monate arbeitsunfähig machen dürfte, ihn seines Amtes zu entheben und einen Nachfolger zu benennen.

Auf Grund dieses Schreibens trat sofort der Kabinettsrat zusammen, der bis gegen 11 Uhr abends tagte und beschloß, Poincaré durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Barthou und den Außenminister Briand bitten zu lassen, daß er nach Wiederherstellung seiner Gesundheit wiederum an die Spitze der Regierung trete.

Diese Bemühungen werden jedoch scheitern. Poincaré hat Briand gegenüber am Freitag erklärt, daß er sich aus dem politischen Leben zurückziehen müsse, wenn er sein Leben retten wolle. Es sei vergeblich, ihn auf das Beispiel des Reichskanzlers Müller zu verweisen.

Die Krise ist also da. Die Pariser Presse aller Richtungen erwartet, daß sie schnell gelöst wird. Als einziger Nachfolger Poincarés wird Briand genannt, der wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages nach der

Demission der gesamten Regierung mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wird.

Briand dürfte nur geringe personelle Veränderungen vornehmen und vor allem versuchen, an Stelle der Marin-Gruppe die Radikalen in das Kabinett einzubeziehen. Ob und wie das gelingt, ist vorläufig noch nicht sicher.

Die französische Kammer ist am Freitag nachmittag in Ferien gegangen. —

Demission des Gesamtkabinetts

Paris, 27. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Ministerrat hat die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen. Der Rücktritt erfolgte, nachdem Außenminister Briand und Justizminister Barthou über ihren ergebnislosen Versuch berichtet hatten, Poincaré zur Zurücknahme seines Rücktritts zu bewegen. Poincaré ist allen Überredungsversuchen gegenüber taub geblieben und bleibt bei seinem Rücktritt.

Der Präsident der Republik hat die Demission des Gesamtkabinetts bereits angenommen und für heute nachmittag die Vorsitzenden der Kammer und des Senats zu sich gebeten. Man glaubt in politischen Kreisen, daß die Neubildung des Kabinetts sehr bald erfolgen wird.

stärker als er. Als der Zar zurückschreckt vor den Folgen der Mobilisation, fährt ihn der Generalstabschef an: „Die Mobilisation kann man nicht bremsen und wieder loslassen wie einen Wagen!“ „Befehl ist Befehl!“, und der Zar gehorcht und rennt in sein Verderben hinein.

Dieser Franz Joseph, Kaiser über Oesterreich und Ungarn, ein alternder Mann, aber Wachs in den Händen seiner Grafen und Generale, läßt sich vom „Kriegsgrafen“ Verchtold Schritt für Schritt in den Krieg hineinzerren und gibt apathisch seine Unterschrift: „Wenn schon die Monarchie der Habsburger untergehen soll, dann wenigstens in Ehren.“ — — —

Ueber den Kaiser, den Zaren und den Habsburger Monarchen hinweg springt der Wille der Generale auf die Völker los, halt die stehenden Heere zu marschierenden Armeen und zündet an den Grenzen den Krieg.

Kriegserklärung?

Kein Mensch nimmt diese Verantwortung auf sich. Das macht man anders. Man mobilisiert zunächst „Teile seines Heeres“, schiebt sie an die Grenze und wartet auf die selbsttätig eintretende Explosion. Stückweise entzieht jeder Generalstabschef seinem „Souverän“ einen mehr oder minder weitgehenden Mobilisierungsbefehl.

Politische und militärische Führer 1914



v. Bethmann-Sollweg, der deutsche Reichskanzler; G. v. Moltke, der Chef des deutschen Generalstabs; C. v. Höhendorn, Chef des österr. Generalstabs; Graf Leopold von Berchtold, österr. Minister des Äußern; Graf Stephan Tisza, ungarischer Ministerpräsident



Lord Edward Grey, englischer Außenminister; Raymond Poincaré, Frankreichs Präsident; S. D. Sazonov, russischer Minister des Äußern; Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, russische Oberkommandierende; Nikola Raschitsch, serbischer Ministerpräsident

25. Juli, 3 Uhr nachmittags. Serbien mobilisiert.
26. Juli, 3 Uhr nachmittags. Rußland befiehlt die „Kriegsvorbereitungsperiode.“
27. Juli. Oesterreich mobilisiert gegen Serbien.
29. Juli. Rußland mobilisiert Teile seiner Armee gegen Oesterreich.
30. Juli. Frankreich befiehlt den „Grenzschutz gegen Deutschland“.
31. Juli, 10 Uhr vormittags. Oesterreich befiehlt die Mobilmachung seiner gesamten Wehrmacht.
31. Juli, 10 Uhr nachmittags. Gesamt mobilmachung in Frankreich.
5 Uhr nachmittags. Gesamt mobilmachung in Deutschland.

Die Grenzschutztruppen schieben sich aneinander heran. Wo man Gewehre hört, gehen sie los. Eine deutsche Offizierspatrouille übersteigt noch am 31. Juli die französische Grenze bei Saales. Französische Jäger die deutsche Grenze bei Dieuze. In der Dünrengel daselbst die deutsche Kavalleriepatrouillen in Klein-Bawinnen, deutsche Kavallerie bei Soltau. Nun knallen die Kriegserklärungen.

Und dann geht es an „die große Zeit“, diese Augustwoche der Mobilisation mit ihrer Not und ihrem Drängen, diese Nächte, verbracht in der Glut der Kaminen und „Kammern“, halbdurchdrückt unter dem Druck der kommenden Schlacht. Die Arbeit geht mechanisch homwärts, vom ersten zum zweiten, zum dritten Mobilmachungstag. Meher den stehenden und laufenden Menschen aber laitet der Krieg und peicht sie auf zu wilden Ästen und zum Surregehrrei.

Die Transportzüge tragen die Regimenter und die Kanonieren in ihre „Abschnitts“ nach dem Osten und nach

dem Westen, und stellen sie an den „Ausladestationen“ zum Kampfe bereit.

Zehn Tage tapfen wir zwischen Straßburg und Mühlhausen durch den Staub der Landstrassen und durch den glühenden Sonnenbrand zwischen dem Rheintal und den Vogesen — da endlich stehet man in der ersten Schlacht, „Aug' in Aug', am Feind. Im Nu liegt alles am Boden, reizt die Gewehre hoch und feuert auf die blau und rot uniformierten Schatten — und dann beginnt der Weikampf der „großen Zeit“.

Der qualvolle Leidensweg durch vier Jahre Krieg! Den man nur erfassen kann, wenn man selbst dabei gewesen ist: Das Mühseld von Blangy-les-Arras, den Paß von Urbeis, den Klimont, Salcey, Fouchijol, St. Die, den Donon, den Joffe-Wald, die „Totenschlacht“ bei Verdun, die Höhe 304, den Wald von Beaumont, den Gallwitz-Kriegel bei Cambrai, den Kemmel und den Chemin des Dames — die kann man nicht beschreiben und nicht mit Lichtbildern demonstrieren. Nein, die hat man in unsre Seele gebrannt und die leuchten in uns, wenn wir von ihnen sprechen.

Hätten wir damals gewußt, daß ein Duzend Irupel-losier Militärs und Diplomaten den Weltfrieden — um ein Nichts haben ausbrechen lassen! Hätten wir damals gewußt, daß keine ökonomischen oder politischen Gründe zum Ausbruch des entsetzlichen aller Kriege vorhanden waren, sondern nur ein Grund, die Verantwortungslosigkeit einiger Diplomaten und einiger Militärs! Hätten wir das gewußt — ich glaube, wir hätten ihnen mit dem Gewehr- kolben den Schädel eingeschlagen. Affektant.

Wie heißt es doch in Emil Ludwigs „Juli 14“: „Die dies verurteilt haben, blieben straflos und frei. Keinen von all den Tämer die die Kriegserklärungen sichtbar oder un-

Die Bestimmungen für die Mobilmachung der deutschen Wehrmacht sind dem Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg am 2. August 1914 mitgeteilt worden. Die Bestimmungen sind dem Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg am 2. August 1914 mitgeteilt worden.

Die deutsche Mobilmachungsurkunde.

sichtbar unterschrieben haben, wird man in einer Verlust- liste wiederfinden. Keiner jener Minister und Generale, die den Krieg angezettelt haben, ist an der Front gefallen.

Die Arbeiterklasse wird aus dem Monat Juli ihre Lehren ziehen: Legt die berufsmäßigen Gezer zum Krieg an die Kette, hängt ihnen den Maulkorb vor und nehmt ihnen die Gasmaske weg! — Dann wird Frieden sein. G. Sch.

Wem gehört Berlin?

Berlin rüstet zum 11. August. Das Reichsbanner schickt seine Quartiermacher von Haus zu Haus, denn es sind viele zehntausend fremde Gäste angemeldet.

Die „Rote Fahne“, das Zentralorgan der Kommunisten, ist darob sehr entrüstet und schreibt:

„Türen und Taschen zu!
Diese Antwort den schwarzrotgoldenen Quartierführern. Die Berliner Arbeiterklasse wird seit einigen Tagen durch ein Plakat des „Ehrenausschusses des Reichsbanners“ provoziert. Die republikanischen Kreise der Reichshauptstadt werden aufgefordert, für die auswärtigen Reichsbannermitglieder, die am 11. August in Berlin den Geburtstag der Hindenburg-Hugenberg-Müller-Republik feiern wollen, Quartiere herzugeben.
Wenn die Vertreter der Hüfing-Garde es wagen sollten, auch an Arbeiterwohnungen anzuklopfen, um Quartiere zu schnorren, dann schlägt ihnen die Türe vor der Nase zu.
Kein Quartier!
Keine Erfrischung!
Keinen Groschen!“

Die kommunistischen Beauftragten Moskows fordern aber nicht nur auf, Quartiere und jeden Trunk Wasser zu verweigern. Sie lassen in Berlin ein Flugblatt mit der

Ludwig Feuerbach

Zum 25. Juli

Am 25. Juli hab es 125 Jahre, daß Ludwig Feuerbach, Sohn des berühmten Juristen Ulrich und Anna des gelehrten Wilmes in Landshut geboren wurde. In einem solchen Tag kam die Weltgeschichte nicht unvorhergesehen Ludwig Feuerbach auf die Welt. Von der Zeit an, von der Feuerbach den Weltfrieden zu dem einzigen Glück im Leben sah. Und in allen geschichtlichen Darstellungen von Welt und Mensch hat die beiden Feuerbachs einen großen Platz. Wie in allen großen Leben über die gesamte Weltgeschichte der Mensch hervorgehoben wird, so ist Ludwig Feuerbach in der Weltgeschichte der Philosophie hervorgehoben. „Feuerbach hat die Philosophie der Menschheit“ — ist ein Satz, den man nicht übersehen darf. In der Philosophie der Menschheit hat Feuerbach die Philosophie der Menschheit. In der Philosophie der Menschheit hat Feuerbach die Philosophie der Menschheit. In der Philosophie der Menschheit hat Feuerbach die Philosophie der Menschheit.

den Einfluß Feuerbachs auf den erwachenden Sozialismus in Deutschland. Es ist nicht im geringsten übertrieben, wenn man sagt, die vorläufigen Theorien zur Reform der Menschheit seien für Marx eine Offenbarung gewesen. Und Engels schreibt: noch 40 Jahre nach dem Erscheinen des berühmtesten Buches Feuerbachs, seinem „Wesen des Christentums“, man hätte davon beständige Wirkung nicht erlebt haben, um sich von ihm eine Vorstellung machen zu können. Die Begeisterung war allgemein, wir waren alle momentanen Feuerbachianer.“
Wohin kann auch immer in einer künftigen Geschichte die wichtigsten Lehren des 19. Jahrhunderts die Darstellung der Menschheit einnehmen wird, wird man ihn in der ersten Reihe derer nennen, die die Philosophie der Menschheit erneuert haben und damit einer neuen Weltanschauung die geschichtliche Form der Dinge die Bahn eröffneten. Er ist in eine merkwürdige Zeit voll tiefen Erlebens, auf die man zurückgehen kann, um die Jahre um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu verstehen. In welchem Jahrhundert wurde alles möglich, was an der Spitze von dem berühmten Feuerbach steht und was, die Philosophie der Menschheit ist der letzte Aufschwung der Menschheit. Und was die Menschheit angeht, hat er auch die Philosophie der Menschheit. In der Philosophie der Menschheit hat Feuerbach die Philosophie der Menschheit. In der Philosophie der Menschheit hat Feuerbach die Philosophie der Menschheit.

In einer besondern Adresse sprach ihm der Arbeiterbildungsverein in Heidelberg den Dank dafür aus, daß er die Arbeiter, die bis dahin verdammten gewesen seien, von aller Bildung und Erziehung ausgeschloßen zu sein, bei seinen Vorlesungen zugelassen habe. „Wir sind keine Gelehrten und wissen daher den wissenschaftlichen Wert Ihrer Vorlesungen nicht zu würdigen“, heißt es dort noch naiv und doch selbstbewußt zugleich; „so viel aber fühlen und erkennen wir, daß der Trug der Pfaffen und des Glaubens, gegen den Sie ankämpfen, die letzte Grundlage des jetzigen Systems der Unterdrückung und der Nichtswürdigkeit ist, unter welchem wir leiden; und daß Ihre Lehre daher, die an die Stelle des Glaubens die Liebe, an die Stelle der Religion die Bildung, an die Stelle der Pfaffen die Lehrer setzt, einzig die höhere Grundlage derjenigen Zukunft sein kann, die wir anstreben.“
Die erste der berühmten Marx'schen Thesen über Feuerbach, die wieder und wieder zitiert worden ist, lautet: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“ Weniger bekannt sind die vorangehenden Sätze, die, obwohl schon im Jahre 1845 niedergeschrieben, wohl das Beste, Schärffte und Tiefgründigste an Kritik enthalten, was über Feuerbach bis zum heutigen Tage gesagt worden ist:
„Marx vernimmt an Feuerbach das Vermögen, die Menschen in ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang, in ihrer soziologischen Bedingtheit zu sehen. „Der Mensch“ ist ein Abstraktum, das es nicht gibt. Er kann nur als Teil der Gesellschaft, von der Staat, Nation, Volk usw. auch nur zeitbedingte Bestimmungen und Ausschnitte sind, angesehen werden. Zu dieser Auffassung bedurfte es scheinbar nur eines einzigen Schrittes: aber es war das Genie eines Marx notwendig, diesen Schritt zu tun.“
Es ist deshalb ungemein bezeichnend, daß die Feuerbach'sche Lehre eine unmittelbare organische Fortsetzung nicht gefunden hat, daß sie sich vielmehr nach ihren verschiedenen Richtungen hin verzweigte und verästelte: nach ihrer individualistischen Lehre in Stirner's anarcho-egoistischer Auffassung, nach ihrer materialistischen Richtung in dem Versuch der 60er Jahre, alles Geistesleben naturwissenschaftlich erklären zu wollen, nach ihrer rechtsphilosophischen Richtung hin in dem heute längst vergessenen „System der Rechtsphilosophie“ von Knapp, das im Jahre 1857 erschien.
Einfach und schlicht, wie er gelebt, verlebte Ludwig Feuerbach im Jahre 1872. Seine Zeit war vorüber. Nach ihm keine Lehren nicht mit denen der Vergangenheit zu einem Ganzen verschmelzen, was erst die Voraussetzung zu gerechter wissenschaftlicher Würdigung beruht. Die Arbeiterklasse der Gegenwart aber gedemütigt in dem Werk des Wirkens eines Mannes, der das Land der Zukunft abmah, das weiterzukauende und größere Führer im Glanze der Morgenröte einer neuen Zeit mit feherischem Auge erblicken.
Dr. Berner Feijer

Schlagzeile „Reichsbanner provoziert!“ verbreiten, worin es heißt:

„Am Tage des Verfassungsrummels, am 11. August, wollen die Schwarzrotgelben den Wülowplatz, den Eis des Karl Liebknecht-Hauses, als zentralen Aufmarschplatz benutzen.“

Der Wülowplatz gehört uns. Die Arbeiter werden diesen Provokationen geschlossenen Widerstand entgegensetzen.“

Weil die Kommunisten am Wülowplatz ein Haus besitzen — darum gehört ihnen der ganze Platz, und wer nicht auf den heiligen Stalin schwört, darf den Platz nicht betreten, somit fühlen sich die Sowjetler „provoziert“. Ueberhaupt: Verfassungstag und Reichsbanneraufmarsch in Berlin ist für die Kommunisten eine „Provokation“.

Berlin liegt nicht in Sowjetrußland und der Wülowplatz nicht in Moskau. Und wenn sich die Kommunisten durch Verfassungsfeier und Reichsbanneraufmarsch provoziert fühlen — nun, mögen die braven Sowjetbürger fühlen, was sie wollen; raskam dürfte es aber sein, die „provozierten Gefühle“ lieber auf Eis zu legen als zu versuchen, „Gefühlsausbrüche“ nach kommunistischer Art hübsch säuberlich zu organisieren. —

Politisches Urteil gegen Mitz

Kattowitz, 27. Juli. Im Mitz-Prozess wurde der Angeklagte am Freitag abend wegen angeblicher Beihilfe zur Entziehung vom polnischen Militärdienst zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungsbehörde wurde voll angerechnet. Außerdem wurde dem Angeklagten eine Bewährungsfrist von 2 Jahren erteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Dieses Urteil hat mit Recht nichts zu tun; es wurde aus politischen Gründen gefällt. Im Verlauf der Verhandlungen hat sich nicht der geringste Beweis für die gegen Mitz erhobenen Beschuldigungen ergeben. Ein Freibruch hätte deshalb selbstverständlich sein müssen. Statt dessen hat man ein politisches Zweckurteil gefällt und der so notwendigen Verständigung zwischen den deutschen Minderheiten in Oberschlesien und dem polnischen Volk ein neues Hemmnis in den Weg gelegt. —

„Gewisse ungezügelt...“

Das erweiterte Schöffengericht Köln verurteilte am Freitag den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Robert Leh, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, wegen Religionsbeschimpfung, Aufhebung zum Klassenhaft und groben Unfugs zu 1000 Mark Geldstrafe an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Am 27. Oktober 1928 erschien der „Wesedeutsche Beobachter“, für den der Abgeordnete Leh verantwortlich zeichnet, mit der Aufschrift: „Daube von den Juden geschädigt.“ Darunter befand sich ein unsagbar gemeines Bild mit folgender Darstellung: Ein Anabe wird von zwei Juden, die Zylinderhüte tragen, gepackt. Der eine Jude sticht den Anaben mit dem Messer in den Hals, ein anderer Jude fängt Blut, und ein weiterer jüdisch aussehender Mann trinkt das Blut aus einer Schale. In dem Artikel hieß es, es bestehe kein Zweifel, daß Daube zum Opferfest von den Juden geschädigt worden sei. Der Angeklagte erklärte, er habe mit dem Artikel nicht alle Juden gemeint, sondern nur eine bestimmte Sekte. Auch der Verteidiger betonte, er wolle von seinen jüdischen Kollegen nicht behaupten, daß sie Christenblut trinken; damit seien nur „bestimmte ungezügelt“ gemeint. Den Beweis für das Schauermärchen blieben beide Herren schuldig.

Nicht alle Nationalsozialisten — aber „bestimmte ungezügelt“ lernen ihre ebenso armselige wie blutige Phantasie niemals weinern, und wenn sie sich noch so verächtlich und lächerlich damit machen. —

Verzeichnung mit dem Verkehrsband

Die Beiräte des Deutschen Verkehrsbandes, des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter und des Verbandes der Gärtner- und Gärtnereiarbeiter haben einstimmig die Verzeichnung zu einer Einheitsorganisation beschlossen, nachdem die Ver-

Beschlüsse der Sachverständigen-Kommission

Neuregelung der Arbeitslosen-Versicherung

Amlich wird am Freitag in später Nachstunde mitgeteilt: Die Sachverständigenkommission zur Begutachtung von Fragen der Arbeitslosenversicherung, die im Reichsarbeitsministerium seit dem 2. Juli tagt, erörterte in ihrem vierten Tagungsabschnitt die finanziellen Fragen in ihrer Gesamtheit und beendete nach der zweiten Lesung ihre Arbeiten am 26. Juli. Bekanntlich war es Aufgabe der Kommission, eine Reihe von unerwünschten Auswirkungen des Gesetzes und seiner Durchführung zu beseitigen und den finanziellen Aufbau der Versicherung nachzuprüfen.

Eine wesentliche Rolle spielte die Frage der Arbeitslosenunterstützung bei berufstätlicher Arbeitslosigkeit. Die Kommission einigte sich dahin, daß die Versicherung auch weiterhin die Saisonarbeiter zu betreuen hat. Die Frage, ob eine Sonderregelung für die Saisonarbeiter einzutreten oder eine Gesamtregelung gefunden werden soll, bei der das Saisonrisiko entsprechend berücksichtigt ist, wurde von der Mehrheit dahin entschieden, daß beiden Gesichtspunkten Rechnung getragen werden soll. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung soll in Zukunft allgemein zu der Dauer der vorausgegangenen Beschäftigung in Beziehung gebracht werden. Daneben sollen die Saisonarbeiter die Unterstützungssätze der Preisführer erhalten, und zwar nach einer Wartezeit von 2 Wochen.

Von den andern Verhandlungsergebnissen ist hervorzuheben, daß der Begriff der Arbeitslosigkeit im Gesetz bestimmt und damit eine Reihe von Unzulänglichkeiten ausgeräumt werden soll. Für eine Anzahl von Personengruppen, z. B. für die unständig Beschäftigten, für die nebenberuflich Tätigen und die Heimarbeiter sollen besondere Regelungen getroffen werden.

Weiter schlägt die Kommission in ihrer Mehrheit vor, die Wartezeit für alleinlebende Arbeitslose allgemein auf zwei Wochen zu verlängern, für Arbeitslose mit großer Familie die Wartezeit auf drei Tage abzukürzen. In den

Fällen, in denen das Lohnniveau am Unterstufungsort geringer ist als am Arbeitsort, soll die Unterstützung der Lohnhöhe am Unterstufungsort angepaßt werden.

Ferner sind eine große Zahl von Beschlüssen gefaßt worden, durch die die Verwaltung und das Verfahren vereinfacht werden soll.

Soweit die bisher erwähnten Maßnahmen in ihrer finanziellen Auswirkung übersehen werden können, kann die Ersparnis auf rund 160 Millionen Mark im Jahre geschätzt werden. Das würde aber nach Auffassung der Kommission nicht genügen, um auf die Dauer die Ausgaben und Einnahmen der Reichsanstalt in Einklang bringen. Die Kommission schlägt daher, da Reichszuschüsse nicht in Frage kommen, eine beschränkte Beitragserhöhung um ein halbes Prozent vor.

Schließlich soll die Reichsregierung erjudt werden, die Darlehen, die bisher der Reichsanstalt gegeben worden, bis zum 1. April 1935 zu kündigen.

Die Beschlüsse wurden bei der Schwierigkeit der Materie mit wechselnden Mehrheiten gefaßt. Insbesondere konnte in vielen Punkten eine volle Uebereinstimmung erzielt werden. Das Reichsarbeitsministerium wird nunmehr nach Fühlungnahme mit den Landesregierungen eine Gesetzesvorlage vorbereiten, die nach dem Beschluß des Reichstags im August dem Reichsrat zugehen wird.

Der ausführliche Bericht über das Ergebnis der Beratungen der Sachverständigenkommission wird in den nächsten Tagen im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlicht werden.

Ein ausreichender Ueberblick über die voraussichtlichen Auswirkungen der Sachverständigenbeschlüsse, falls sie Gesetz werden sollten, läßt sich auf Grund dieses kurzen Berichts nicht gewinnen. Man wird die angekündigten ausführlichen Mitteilungen abwarten müssen, um ein begründetes Urteil fällen zu können. —

hände schon seit längerer Zeit im allgemeinen in der Verzeichnungssache einig waren. Die endgültige Entscheidung fällt auf den für den 20. September einberufenen gemeinsamen Verbandstag, dem die einzelnen Tagungen der drei Organisationen unmittelbar vorangehen. Der Einigungsverbandstag findet in Berlin statt.

Die neue Einheitsorganisation wird rund 700 000 Mitglieder umfassen und nach dem Deutschen Metallarbeiter-Verband die größte freigewerkschaftliche Organisation Deutschlands sein.

Chreifeigen für Bazille

Der württembergische Kultusminister Bazille hat die Absicht der Reichsregierung, die von ihr zum 10. September der Weimarer Verfassung herausgegebene Festschrift als Prämie an die Schulkinder verteilen zu lassen, durch seine schroff ablehnende Haltung zu sabotieren gesucht.

Darauf antworteten die sozialdemokratischen Rathausfraktionen in den größeren Städten des Landes mit Anträgen, die Schrift zum gleichen Zweck aus städtischen Mitteln anzuschaffen. Die zuständige Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats hat jetzt diesem Antrag gemäß beschlossen, 3000 Exemplare der Schrift zu bestellen und in dem von der Reichsregierung gewünschten Sinne zur Verteilung zu bringen. Für den Antrag stimmen Sozialdemokratie, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei.

Als eine besonders schmerzliche Chreifeige für Bazille muß die Erklärung der Vertreter der Deutschnationalen im Gemeinderat angesehen werden. Sie erklärten, daß ihnen lediglich die Zahl von 3000 zu hoch erscheine, daß sie aber für einen Antrag, 1000 Exemplare anzuschaffen, gestimmt haben würden. Sie haben sich damit grundsätzlich in Gegensatz zu Bazille und der Stuttgarter deutschnationalen Presse gestellt, die gegen die Verteilung der Festschrift Stellung genommen hatten. —

Der verschwundene Landgerichtsdirektor

Der Berliner Landgerichtsdirektor Bombe, der zuletzt seinen Nachurlaub in Neu-Gloßow am Großen Stechlinsee in der Mark verbrachte, ist plötzlich spurlos verschwunden. Von einem Spaziergang, den Bombe am Morgen des 20. Juli unternommen hat, ist er nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib verliefen bisher erfolglos.

Der Landgerichtsdirektor, der im 55. Lebensjahr steht, litt in den letzten Jahren an einer Gallenkrankheit. Er hat den größten Teil seines diesjährigen Urlaubs in Karlsbad verbracht. Nach seiner Rückkehr erjudte er um einen zehntägigen Nachurlaub. Er fuhr dann zunächst nach Rheinsberg und von hier, am Freitag vergangener Woche, nach Neu-Gloßow. Die Nacht brachte er in einem Hotel zu. Am folgenden Morgen verließ er das Haus, um nach einem Privatquartier zu forschen. Bis auf eine Aktentasche ließ er sein Gepäck im Hotel zurück. Seitdem hat man von Bombe nichts mehr gehört. In Berlin wurde sein Verschwinden am Donnerstag bemerkt, als er nach Ablauf seines Nachurlaubs nicht zum Dienst erschien. Ein Freund des Vermissten, Präsident von Scheben von der Deutschen Verkehrskreditbank, setzte die Berliner Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei von dem Vorgang in Kenntnis. Außerdem ließ er sämtliche in Frage kommenden Polizeibehörden und Justizstellen benachrichtigen.

Der Gemeindevorsteher von Neu-Gloßow äußerte sich dahin, daß Bombe bei seiner Ankunft einen sehr nervösen Eindruck gemacht habe. Er habe vielleicht in einem der Seen ein Bad genommen und sei dabei einem Herzschlag erlegen. Präsident von Scheben betont demgegenüber, daß Bombe kein Badezeug bei sich hatte.

Landgerichtsdirektor Bombe ist als Vorsitzender großer Strafprozesse in der Öffentlichkeit bekanntgeworden. Er war der Vorsitzende des Prozesses gegen den Mörder der Gräfin Rambsdorff und der Senta Edert. Dieser Prozeß war das letzte Gerichtsverfahren in Preußen, das mit einem Todesurteil endete. Seitdem ist in Preußen kein Todesurteil mehr vollstreckt worden. Bombe hatte sich aus den Ermüdungen eines engen Formaljuristentums heraus für die Ausführung des Urteils eingesetzt. Festig umritten war die Persönlichkeit Bombes als Vorsitzender des Bremerprozesses um die Ermordung des Schwänen Kammer. In diesem Prozeß ordnete Bombe den Ausschluß der Öffentlichkeit an, eine Maßnahme, die zu schärfster Kritik herausforderte. Bombe hat als Richter dank seiner hervorragenden Sachkenntnisse eine bedeutende Karriere hinter sich: jahrelang führte er den Vorsitz im Schwurgericht des Berliner Landgerichts III, dann wurde er Vorsitzender von Zivilkammern am Landgericht III; vom 15. August ab sollte er die Vertretung des Präsidenten dieses Gerichts übernehmen. Als Strafrichter hat Bombe die menschliche Verurteilung gefehlt. Allen Problemen, die sich nicht durch harte Formeln erschöpfen ließen, stand er verständnislos gegenüber. —

Beilegung des Ostkonflikts in Aussicht

Kopenhagen, 26. Juli. Der chinesische Geschäftsträger in Moskau hat sich auf Anordnung seiner Regierung mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal in Selsingfors niedergelassen.

Man schlußfolgert aus dieser Maßnahme, daß man in Peking auf eine baldige Beilegung des Konflikts und eine Rückkehr des Geschäftsträgers nach Moskau rechnet.

Deutschlands Antwort an Washington

London, 27. Juli. Neuter meldet aus Washington, Deutschland habe den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß es sich voll und ganz den Bemühungen der andern Mächte, eine friedliche Regelung des russisch-chinesischen Konflikts herbeizuführen, anschließe. —

Notizen

Neuwahlen zur Ersten Kammer in Holland. Im Verlauf der am Freitag stattgefundenen Neuwahlen der ausgeschiedenen Hälfte der Mitglieder der Ersten Kammer durch die Provinziallandtage fielen von den 25 Sitzen 5 der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, 11 der Nämlich-Katholischen Staatspartei, 8 der Christlich-Sozialen Partei und 1 der Antirevolutionären, dem Freireichsbund und den Freijünglichen Demokraten zu.

Radel in Onaden wieder aufgenommen. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Zentralkommission entschieden hat, Radel, Smilga und andre Ausgeschlossene in die kommunistische Partei wieder aufzunehmen, ohne daß ihnen das Recht gewährt wird, amtliche Posten zu bekleiden. —

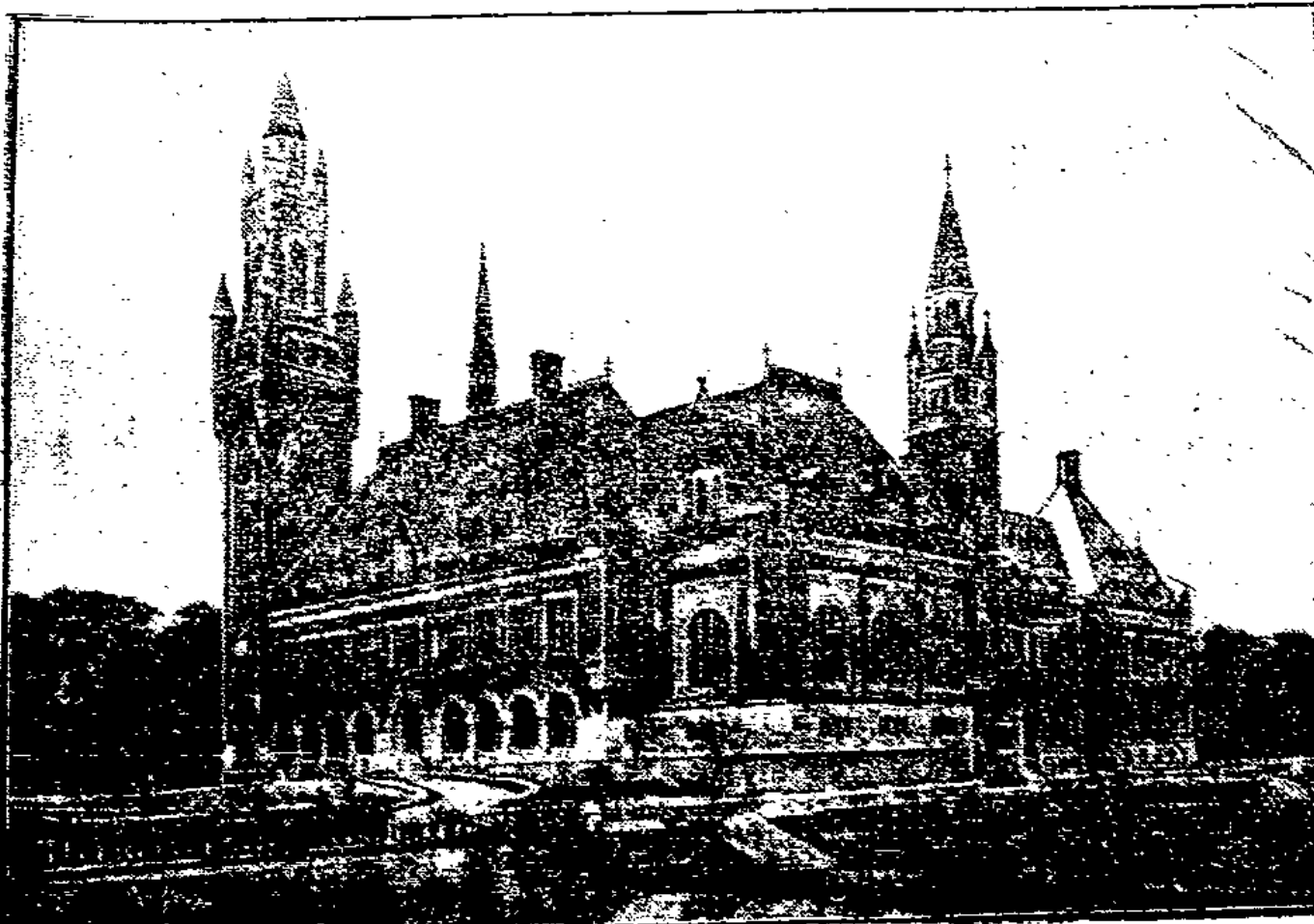


Vorbereitungen im Haag

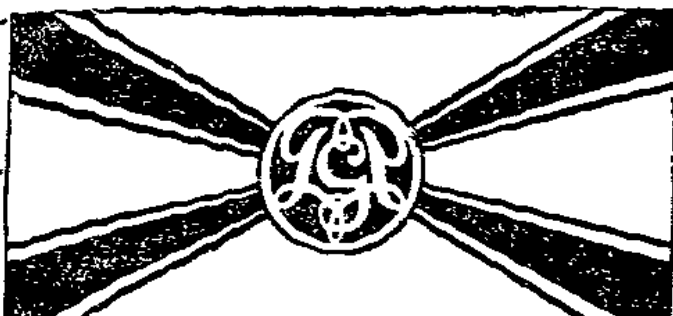
Nachdem die belgische Regierung jetzt ihren Widerstand gegen den Haag als Konferenzort aufgegeben hat, soll die Liquidationskonferenz am 10. August dort beginnen.

Im holländischen Ministerium des Auswärtigen werden in Anbetracht der bevorstehenden Reparationskonferenz bereits alle erforderlichen Vorbereitungen für die Unterbringung von etwa 1000 bis 1500 Delegierten und 400 Journalisten getroffen.

Die Frage, ob die Konferenz im Quis ten Voich, wie die erste Friedenskonferenz von 1899, oder im Friedenspalast tagen wird, ist noch nicht geklärt.



Der Palast des Haager Schiedsgerichts.

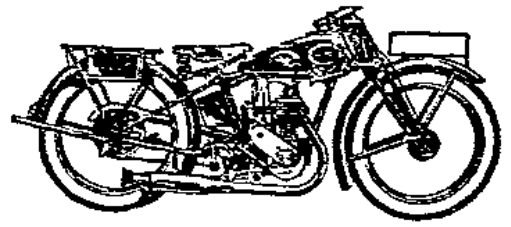


Die Fahne weht, mit Freuden seh' ich das bekannte

Preiswert! = Gut! Praktisch!

Beachten Sie bitte meine Saison-Ausverkaufs-Anzeige am 31. Juli 1929

Peter Georg Palis Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 97



Hercules-Motorrad, 200 ccm steuer- und fahrscheinfrei Jap-Viertaktmotor, Burman-Dreigang-Getriebe mit Tankhebel, Schaltung, Satteltank. Der Schlager der Saison! Generalvertreter Ernst Beulecke Magdeburg Knochenaubauerstr. 29. Tel. 21672.

Zur Verfassungsfeste - Feuerwerke Wachsackeln Papierlaternen Bernh. Richter jun. Goldschmiedebrücke 14. Tel. 1693.

Die Rechte des deutschen Staatsbürgers zu kennen, ist staatsbürgerliche Pflicht! Die Kenntnis des Grundgesetzes, das diese Rechte und Pflichten umschließt, ist heute nicht mehr Privileg der juristisch Gebildeten. Die aus Anlaß des 10 jährigen Jubiläums der Verfassung am 11. August 1929 soeben erschienene

Verfassung des Deutschen Reichs

vom 11. August 1919, mit Bildern und Skizzen ermöglicht es jedem, einen Einblick in das rechtliche Gefüge unserer Volksgemeinschaft zu gewinnen. Herausgeber: Dr. Hawel, Köln. Mit Geleitworten des Herrn Reichsinnenministers Severing und des Herrn Ministerialdirektors Kaestner. 140 Seiten mit fast 200 Bildern in Kupfertiefdruck. Einzelpreis Mk. 1.30, bei Sammelbestellungen ab 20 Stück Mk. 1.20, ab 100 Stück Mk. 1.10

Zur Ausnutzung des Sammelbezugspreises und zur Ersparnis der Portokosten empfiehlt es sich, in Schule, Verein, Partei und Behörde Sammellisten aufzulegen, welche von der Vertriebsstelle geliefert werden. Obmänner, welche die Sammlung von Bestellungen in die Hand nehmen wollen, und Wiederverkäufer bitten wir freundlichst, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen

Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3

Schreiben? -- nur Stadtschreibstube Gr. Münzstr. 17. I. Vervielfältigungen von 20-20000 Stück Abschriften - Skizze - Adressen

Private Autofahr- u. Fachschule Kreuter Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme Fordern Sie Prospekt! Telefon 5382. Große Diesdorfer Straße 25

Bestattungs-Institut Sarg-Fabrik Ebeling Fabrik Hauptwache 8/9 am Alten Markt Gr. Diesdorferstraße 24 - Schrotastraße 26 Erd- und Feuerbestattungen

Leder in großer Auswahl und bekannter Güte Gustav Hoffmeister

Gruden / Herde Giesau Fernruf: 23463

Radio! In 3-Bänder-Apparat mit Hörner 145,-

la Werke Reparaturen Müller's Sprachmaschine

HENRY HEUER DOROTHEA HEUER geb. Miller grüßen als Vermählte Magdeburg-N., 27. Juli 1929

Rechtsanwalt Dr. Herbert Katz Ruth Katz geb. Wiesenthal Vermählte Magdeburg, Breiter Weg 39. 28. Juli 1929.

Aropepsin schützt vor Magen- und Darmerkrankungen. Ein Glas Wasser und 1 bis 2 Eßlöffel sind erfrischend u. wohlschmeckend. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Billige Farben Feinfärbig, garantiert rein und wasserhell, verhindert das Gelbwerden der weißen Farben.

Bin von heute an zur kassenärztlichen Tätigkeit bei der Landkrankenkasse für den Kreis Gardelegen, der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Gardelegen, der Vereinigt. Innungskrankenkasse Gardelegen, der Postbetriebskrankenkasse, der Betriebskrankenkasse der Fa. Altmarkisches Kornhaus Beetzendorf u. bei all. Ersatzkass. zugeh.

Krankenbehandlung nach Dr. Schwabe gegen viele Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten mit vielen Heilerfolgen.

Homöopath. Blutmilchige Krankenbehandlung Maaßen, Prälatenstr. 14, II

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“ Schönebeck, Friedhofstr. 15

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Blumen...

Von der Reise zurück Dr. med. Rottsahl Gareisstraße 4 Leitender Vertrauensarzt der A. O. K. Sprechstunde täglich 3-4 1/2 Uhr nachmittags u. nach Vereinbarung. Telefon 22219.

Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Ackermann Breiter Weg 158

Von der Reise zurück Dr. Haug Facharzt für Chirurgie

Von der Reise zurück Dr. med. Fritz Thielemann Breiter Weg 147.

Zurück Dr. Baumann, pr. Arzt Große Diesdorfer Straße Nr. 217.

Kranze und Paimenwede Robert Hochbaums Blumen-Handlung Schönebeck Salzer Straße 7 Schönebeck Blumenpedden - Vermittlung nach allen Orten.

Deutscher Holzarbeiterverband Ortsverwaltung Magdeburg Im zweiten Quartal haben aus unserer Reihen die Kollegen Gustav Abel, Tischler, 68 Jahre Karl Bahl, Tischler, 64 Jahre Paul Gehling, Tischler, 60 J. Otto Hollebaum, Tischler, 24 Jahre Karl Peter, Tischler, 72 Jahre Wilhelm Schmidt, Tischler, 57 Jahre Friedrich Liebe, Tischler, 50 Jahre. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten. Die Ortsverwaltung.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter gegen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Gaverlager Straße 12 u. meinen Kollegen, den Bauhandwerkern der Maschinenfabrik Budau, unsern herzlichsten Dank. Besonders dank Herrn Pastor Ubing für seine wohlwollenden Worte in der Kapelle und am Grabe.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Blumen...

Gutschein! Beim Einkauf von einer Dose Yankee Polish Schuhcreme zu 50 Pfennig erhalten Sie in den mit einem entsprechenden Auszug versehenen Geschäften eine zweite Original-Dose von gleicher Qualität und Inhalt GRATIS gegen Aushändigung dieses Gutscheines bis zum 31. August 1929. Ein Dose für zirka 100 Paar Schuhe für die empfindlichsten bis zu den einfachsten Schuhen jeder Farbe Yankee Polish Co. m. b. H. Bitte ausschneiden!

Gibt es einen neutralen Sport? Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von JULIUS DEUTSCH Sport und Politik im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben Buchhandlung Volksstimme

Wir liefern die berühmten Metallischen Wand- und Fußbodenplatten aus der Fabrik von Willy & Sohn Metallisch in Lützen Rastenburg und Köthen Siegersdorfer Verblende in allen Größen für Fassaden, Fabrikschornsteine und Kamine Millers transportable Kochplatten in allen Größen mit festem Gasrohr Kochherde von Eichen, mit Grotz, Kochplatte und Braten Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert und lackiert, für Küchen und Gas Kochherde in Eisen, emailliert und schwarz für Kabin und viele mehr Anthrazitplatten von Stahl & Holz Kamine

Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten Publikum von Stendal und Umgegend zeile ich hierdurch freundlichst mit, daß ich Vogelstraße Nr. 2 eine Damen- und Herren-Massschneiderei eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Arbeit und reelle Ware bei billigster Preisberechnung meine werte Kundschaft zufriedenzustellen. Indem ich mein Unternehmen günstig zu unterstützen bitte, zeichne hochachtungsvoll Wilhelm Bade, Schneidermstr.

Die Zeit

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme
Nr. 59 Magdeburg, Sonntag den 28. Juli 1929

Das Opfer
Ausschnitt von Willi Kasner

Wieder traf Irene in Berlin, als er am Abend nach seiner
Zukunft dieses durch die Straßen bummelte. In irgendeinem
Gasse, dessen Besucher, wie er wusste, nicht ganz einwandfrei
waren — besonders, was den weiblichen Teil der Gasse an-
langte. Er war etwas erschrocken, sie hier zu sehen und allein —
noch unerklärlicher aber, als er ihr gegenüberstand und sie einige
Sekunden hindurch beobachtete und aufstehen konnte. Die sagte
Irene dieses sonst so blühenden Gesichtes, die schlaff und unglücklich
herabgegangenen Mundwinkel, ihre allzu gleichgültigen und unzufriede-
nen Augen mit der sie sich in den Schattungen und ohne Äußerung
an ihrem Zerknirschter lag — das alles vermittelte den Eindruck
eines ebenso püchlichen wie erschreckenden Körperlichen und geist-
lichen Verfalls.

„Wie spät?“ ... sagte Irene, während sie
Wieder fast teilnahmslos auf ihrem Gegenüber saß.
„Früh.“ Sie erwiderte kühl und der gequälte Zug in
ihrem Antlitz verriet sich. „So wissen Sie nicht? ...“ — „Sind
wir etwa gelähmt?“ — „Gefährdet?“ — „Nein, wenn Sie nur das
wären! Aber es ist schämlich. Wir sind — ich glaube, die Polizei
nimmt es toleranter. Wir ... er ist einfach weggegangen. Hat
nichts begriffen, wie etwas Gleichgültiges weggenommen. Er sagte,
die Frau begann zu zittern, sie unterdrückte mühsam ein
krampfhaftes Schreien. „Nein, nein!“ im nächsten Augenblick
würde sie in Tränen ausbrechen.

Wieder sah sie um in diesem von Menschen überfüllten,
rauschenden, heißen und fast stinkigen Lokal, das keineswegs erst
class war. Wieder wollte in ihm emporen für diese Klasse, ältliche
Frau, die noch vor kurzem in den vornehmen Salons eine Rolle
spielte. Sie nun so völlig verzweifelt war, so jeden Halt verloren
hatte.

Er winkte dem Bedienten. „Liebe, gnädige Frau“, kam er
er, Irene in den Mantel bedeckend. „Sie sollten hier nicht bleiben
— ich weiß eine Taverne, die Sie in einem kleinen Restaurant
genau in der Nähe. Da werden wir hin. Sie werden erholen,
werden mit mir Herz auszusprechen.“

Sie gehorchte willentlich. Aber im Wagen griff sie plötzlich
nach seinem Arm. „Nein — nein!“ flüsterte sie. „Wir wollen zu
nichts nach Hause — ich habe ja immerhin noch meine alle We-
nung, habe ein — Zuhause!“

Sie lachte selbst, als sie das Wort ansprach. Es war ein
Anterton in diesem Lachen, der doch tat.

Aber dann, als wieder ihr in dem beschämten Boudoir, das
er aus seinem Besuch bei Irene so gut kannte, gegenwärtig
vorher sie plötzlich doch den letzten Rest von Selbstbeherrschung
und Besonnenheit verlor, sagte sie nicht, diesen Strom von Tränen zum
Stillsitzen zu bringen. „Das alles muß einmal hinter mich
gehen — ich wird dann viel viel weicher werden“, dachte er und
blinzelte nervös auf die mühsamhaft schmerzlichen, zuckenden Schul-
tern der Frau.

Endlich gab Irene ihm ihr trübseliges Lächeln entgegen.
„Das alles ist wohl sehr leicht und unwichtig?“ fragte sie
stehend und verstaute ein zorniges Lächeln.
Wieder griff nach ihrem Hand, küßte sie behutsam. „Nennen
Sie, ich wäre Ihre Freundin — ich bin's gewesen, solange ich Sie
kenne. Oder nein, denken Sie, ich wäre Ihre Mutter, Ihr Vater,
Ihre — irgendeiner, denn Sie sind rückhaltlos anvertrauen können.
Sagen Sie mir, wie alles kam — und Ihnen wird endlich leicht-
er ums Herz werden.“

„Wie alles kam?“ wiederholte Irene und ihre kindlich älte-
lichen fränke sich in schmerzlichen Schreien. „Nicht doch, ja das
alles nicht ... ich verhehle es nicht.“

Sie stockte wieder, blinzelte ängstlich ins Leere. Endlich, zö-
gernd noch, begann sie aufs Neue.
„Es fing damit an, daß ich Helga ins Haus nahm. Sie
wollten, meine Schwester Helga. Mutter war gestorben, zu groß-
jährig — und was sollte Helga allein in der großen, weiten Wohn-

Humor und Satire

Liebesgespräch. „Siehst du, die schönste Frau in der
Welt!“ „Ach, Egon, wie schnell du doch alles bemerkst!“
Unter Freundsinnen. „Denke dir, schließ ich habe ich herkom-
men, daß er zu gleicher Zeit mit drei andern Mädchen ver-
lobt war.“ „Was für ein anziehender Versuch muß das sein!“

Misfakade

Blanchard verlor sich
Geharabe.
Raght man etwas kommt es nicht
in die letzten Reihen.
Selig! Die ganze Esq bereit,
überdies nicht für mich weh,
Kind, wir müssen scheiden.

Was ist der Wert?

- 1. höhere Würde
- 2. Verstand
- 3. Verstand
- 4. Verstand
- 5. Verstand
- 6. Verstand
- 7. Verstand
- 8. Verstand

Dr. Anton Walter Nuschat

Was ist der Wert?

Auflösungen der Rätsel im Nr. 57

1. Die Lösung des Rätsels.
2. Die Lösung des Rätsels.
3. Die Lösung des Rätsels.
4. Die Lösung des Rätsels.
5. Die Lösung des Rätsels.
6. Die Lösung des Rätsels.
7. Die Lösung des Rätsels.
8. Die Lösung des Rätsels.

natürlich auch das Risiko tragen, das nun einmal jeder eingetragene
ber sich unter aufmerksamen Klammern oder unter freigelegten
Zusammenhänge liegt. In früheren Zeiten war das Leben des
Zeitungsmanages keine lange nicht so leicht wie heutige, und er
brauchte seine Haut nur in seltenen Fällen zu Markte zu tra-
gen. Selbst die Kriegsberichterstattung, die sich bis zum Weltkrieg
Zernachrichten dringende von 1870/71 meist bei einem bestimmten Re-
penteil befanden und ihre Berichte aus Mittelnungen aus zweiter
Hand abhingen, brauchten kein Pulver zu riechen und sich nicht
nationalen nach erst später an. Einer der ersten wirklichen Führer
Kriegsberichterstattung war der als Schriftsteller und Zerknir-
schter hervorragende Fick de Vooch, der den russisch-türkischen
Krieg von 1877/78 mitmachte. Dann kamen die Russen, die sich
von Zeitungen in unbestimmte Länder schicken ließen und große
Schätze hatten; sie schrieben sich den größten Gefahren und An-
strengungen aus, wie das Beispiel Stanley zeigt. Am russisch-
Japanischen Krieg wagten sich die Berichtersteller mitten in die
brotlosen Weiden; einige von ihnen wurden gefangen genom-
men, andre erkrankten schwer. Am Weltkrieg auf Kriegsgesamt war
das Risiko nicht nur der gefährlichste Teil der Soldaten, son-
dern auch der Berichterstatter, die alle mit Ausnahme eines ein-
zigen von der Frontzeit befreit waren. Bedeutend war
die Zahl der englischen Korrespondenten, die im Vortriebsgebiet
waren oder an Frontstellen und insoweit allen großer Stra-
gen haben. Der Journalist Walter Rait, der während des Welt-
krieges den Plan hatte, von dem Höhe der Beobachtung in
Gasthaus aus zu berichten, wurde bei einem Zusammenstoß mit
den Engländern getötet. Derzeitige, da der Berichterstatter nicht
nur mit dem feindlichen Geschütz, sondern auch mit dem physischen, ja
Zeitungsleute bei Strafen und Gefährdungen verbunden sind,
werden, sind gar nicht so selten. Große Gefahren bringen auch der
Verfall der Sportberichterstattung mit sich, die sich unter den ersten
an Automobilrennen und Luftschifffahrten beteiligten und ihre
Aktivität mehrfach mit dem Leben büßten. Der Journalist ist
ja bei Wettschreiben stets mit als erster zur Stelle, und muß dar-
ausdrücken und Epitheten, bei Wundenentzündungen, bei Wunden-
flüssen in der Gefährdung sein Leben aufs Spiel zu setzen.

Mon Sand und Leuten

Die Bühnenfestspiele. Der Gesamtwert, der 1927 in Aufstaus
erzielten Bühnen wird mit 88 Millionen Rubel angegeben. In
der Zeit vom Januar 1928 bis März 1929 wurde die Ausgaben
zahl der Bühnen verdoppelt. Die Zahl der neuen Schallplatten,
die 1927 15 Millionen betrug, war 1928 auf 20 Millionen gestie-
gen und soll 1929 auf etwa 28 Millionen erhöht werden. Ein
diese Bühnen unter die Klasse des Budgets, soll man in Aufstaus
nicht alljährlich einen „Tag des Budgets“, als sondern es werden
kollektive „Wochen“ veranstaltet, und bei der Propaganda be-
dient man sich der multimedialen Mittel. Ein Beispiel dafür
liefert Victor Kuxter in der Zeitschrift „L'Europe“ an, das er
einem Bericht des Moskauer Staatsvertrags über die „Wochen der
Kandabereitigung“ entnimmt. „Dann dem ausgetretenen
Welter arbeitete auch der Bühnenpavillon im Stadionsgebiet vorzüg-
lich“, heißt es da. „In diesem Pavillon war eine Bühnenfest-
spiele eingerichtet. Die Bühnenfestspiele dienten eine in bunten Farben
gemalte Illustration Schmetterlinge. Im Monatel befand sich eine
Öffnung, die man mit dem Wasser treffen mußte. Aber durch
kollektive Kopelen. Aber das Monatel ist, erhielt eine illustrierte
Schiff. Schopenhauer: 577 Worte. Einmal: 28,85 Rubel. Preise
werden für 10,72 Rubel verteilt.“ Große Propaganda macht man
auch für die neuen Ausgaben von Marx Kapital, und noch effizienter
ist die Nachfrage nach Stalin „Probleme des Leninismus“.

Allerlei

Die Wochens des Journalismus. Bei den Wochens in
Berlin sind zwei Journalisten in der Ausübung ihres Berufs ge-
tötet worden, und auch andre Berichterstatter waren großen Ge-
fahren ausgesetzt. Das ist nichts Ungewöhnliches, denn der Ver-
lust des Journalismus gehört nun einmal zu den gefährlichsten. Da
sie überall dabei sein müssen, so „etwas passiert“, so müssen sie

Das Opfer

Da nahmen wir sie bei uns auf — es war so eigenartig
so selbstverständlich, daß wir es taten, nicht wahr?
Helga ist fünf Jahre jünger als ich — aber das will nicht
viel heißen, denke ich mir, wenn man selbst knapp fünfundsiebenzig
ist. Und sie ist auch nicht häßlich, obwohl sie ein sympathisches Ge-
sicht hat. Ich bin viel, viel schöner — ich weiß es und sage es
ohne Eitelkeit. Ich möchte Helga sehr gern, weil sie lustig, kern-
perantvoll und selbstständig war. Er hatte sich oft mit ihr und
ich sah es lachend an und meinte mich, daß sich das Zusammen-
leben so gut anfühlt. Ich war nicht ein bißchen eifersüchtig — ich
war ja der Liebe Erbe so sicher.
Aber einmal, an einem Abend — Helga war schon zu Bett
gegangen — fragte er mich:
„Wirst du mich?“
Ich nickte ihm und sagte „Unendlich“ und freute mich seiner
Frage — wir pflegten uns oft mit diesem Fragen- und Ant-
wortspiel zu ergötzen, wenn wir allein waren. Dann eigentlich
waren wir noch immer so verheiratet miteinander wie ein junges Paar
in den Hüttenwochen.
Ich glaube schon, seine nächste Frage zu kennen. Aber
dann kam doch etwas ganz andres. Er sah mich mit seinen bun-
ten Augen fern und fremd an und sagte ganz leise:
„Nicht möchte so gern an das glauben, was du sagst. Aber ich
kann es nicht, kann es nicht immer. Inwiefern abesse ich an der
Unmöglichkeit und Größe deiner Liebe. Wie willst du mich be-
weisen, wie sehr du mich liebst — wie ... kommst du es be-
weisen?“ Das tat mir weh, ich gebe es zu. Aber ich bezwang
mich und flüsterte: „Durch alles — durch jedes Opfer.“
„Opfer“, wiederholte er. „Das war das richtige Wort. Das
wollte ich hören.“ Und dann, nach einer langen, schmerzlichen Pause:
„So gib mir — Helga!“
Ich erschauerte, aber ich dachte doch einen Augenblick,
das alle wäre nur Scherz. Doch dann sah ich in seine Augen,
die nun fest und hart und unerbittlich waren, sah seinen Mund,
den nicht der Rauch eines Zigarettes berührte, und mein Herz
traumelte sich zusammen.
„Nein — nein — nein!“ schrie ich flehend. Ich kam zu
Reden und unklammernde seine Hände. Ich weinte und zitterte
und wuschelte um Gedächtnis — ich erwiderte mich vor ihm wie
eine Sklave. Denn ich liebte ihn so sehr, daß es mir unmöglich
erschien, ihn freiwillig aufzugeben. Er hob mich hoch empor,
streichelte mich ganz sanft und behutsam, aber er sagte nichts
mehr. Wie ein Kind, wie ein krankes und trauriges Kind tröstete
er mich, betete mich auf meinem Lager und hielt meine Hand
bis ich — endlich — endlich einschlummerte. Als ich, Stunden
später, erwachte, war er beschwunden. Er hat die Hand ver-
lassen, während ich schlief, und ich habe ihn seitdem nicht wieder-
gesehen.“

Humor und Satire

Die Frau begann zu zittern, sie unterdrückte mühsam ein
krampfhaftes Schreien. „Nein, nein!“ im nächsten Augenblick
würde sie in Tränen ausbrechen.

Allerlei

Die Wochens des Journalismus. Bei den Wochens in
Berlin sind zwei Journalisten in der Ausübung ihres Berufs ge-
tötet worden, und auch andre Berichterstatter waren großen Ge-
fahren ausgesetzt. Das ist nichts Ungewöhnliches, denn der Ver-
lust des Journalismus gehört nun einmal zu den gefährlichsten. Da
sie überall dabei sein müssen, so „etwas passiert“, so müssen sie

Schnitter Tod auf Borneo

Von Eric Mjöberg.

Zu den großen schwedischen Forschungsreisenden, den Nordenskiölds, Eben Hedin, Prinz Wilhelm von Schweden und andern gestellt sich, ihnen gleich an Unternehmungslust, Eric Mjöberg. Dr. Mjöberg reist schon viele Jahre in der Welt umher. Seine Lieblingsgegend war von jeher der Sunda-Archipel. Neuerdings hat er sich hauptsächlich der Erforschung des im Innern noch fast unbekanntes Borneos zugewandt. Sein Name ist im Ausland sehr angesehen, und er begnügt nun auch in den deutschsprachigen Gebieten durchzudringen. Der Verlag J. A. Brodthaus veröffentlichte jochen sein Buch „Nur die Insel der Kopffäger“. (Mit 100 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet 8 Mark, Ganzleinen 10 Mark.) Der interessante Verfasser schildert hier seine abenteuerlichen Erlebnisse zwisch. In grausamen Kopffäger und verkommenen Tropenurwäldern, inmitten einer üppigen Natur, die durch weglosen Urwald und reizende Bergflüsse einen wilden Charakter gewinnt. Mjöberg verwendet sein abwechslungsreiches Leben nicht lediglich literarisch, sondern mit dem tiefdringenden Blick des Forschers gibt er ein nach jeder Richtung hin geschlossenes Bild der von ihm besuchten Länder und Völker. So kann der Leser den seltene Genuss voll auskosten, sie so genau kennenzulernen, wie wenn er von Jugend auf in oder mit ihnen lebte, und bei allem liebevollen Respekt des Erzählers natürlich kritischer als der Eingeborne selbst. Wir drücken mit Genehmigung des Verlags aus dem Buch einen Abschnitt ab.

Der Tod ist für alle Menschen ein großes Fragezeichen. Weiße, Braune und Schwarze sehen ihm zitternd und zagend entgegen. Aber die Vorstellungen vom Tode sind bei den einzelnen Völkern himmelweit voneinander verschieden.

Die Borneaner glauben, Krankheit und Tod seien von bösen Geistern verursacht, denen sie daher aus dem Wege zu gehen begehrt sind.

Man stellt sich vor, die Seelen der Toten tiefen die Seele des Lebenden und suchen sie aus ihrer irdischen Hülle fortzulösen. Wird ein Greis krank, so findet man es ganz natürlich, daß seine Seele sich zur letzten Wandrung bereit macht, um die Höhen im Himmel wiederzusehen. Erkrankt aber ein Junger, so muß ihn ein böser Geist anfechten. Dann werden alle Mittel angewendet, die Zauberdoktoren eilen herbei und suchen die fliehende Seele zurückzurufen. Ist alles vergebens, so nimmt man ein großes Glasrohr und ruft damit dem Sterbenden ins Ohr: „Komm doch zurück, hier bist du zu Hause, wir haben dir ein Mahl bereitet!“ Und man glaubt wohl auch die Antwort der entweichenden Seele zu hören: „Ich bin weit fort, ich folge einem Geist und finde den Weg nach Hause nicht mehr!“

Stirbt der Kranke, so wird auf dem Gang-Gong Lärm geschlagen. So unterrichtet man die Seelen der früher Verstorbenen von dem Todesfall. Die Leiche bleibt nicht in allen Fällen gleich lange im Hause, bei den ärmern Leuten zwei bis drei Nächte, bei den angeseheneren Familien bis zu einer Woche, ja bis zu einem Jahr. Unter die Augenlider der Leiche legt man je eine alte Glasperle. Der Tote wird in seine besten Kleider gehüllt und in den aus einem einzigen Baumstamm groß zugehauenen Sarg gelegt. Der Deckel wird mit Wachs verschlossen und mit Rotangzweigen festgebunden.

Der Sarg wird rot, weiß und schwarz bemalt und auf einer kleinen Bühne auf der Veranda aufgemahrt. Das persönliche Eigentum des Toten wird im Umkreis des Sarges niedergelegt. Ein Feuer brennt Tag und Nacht neben dem Sarg. Auf den Deckel des Sarges legt man kleine Päckchen mit gekochtem Reis und Tabak als Nahrung für die Seele des Toten.

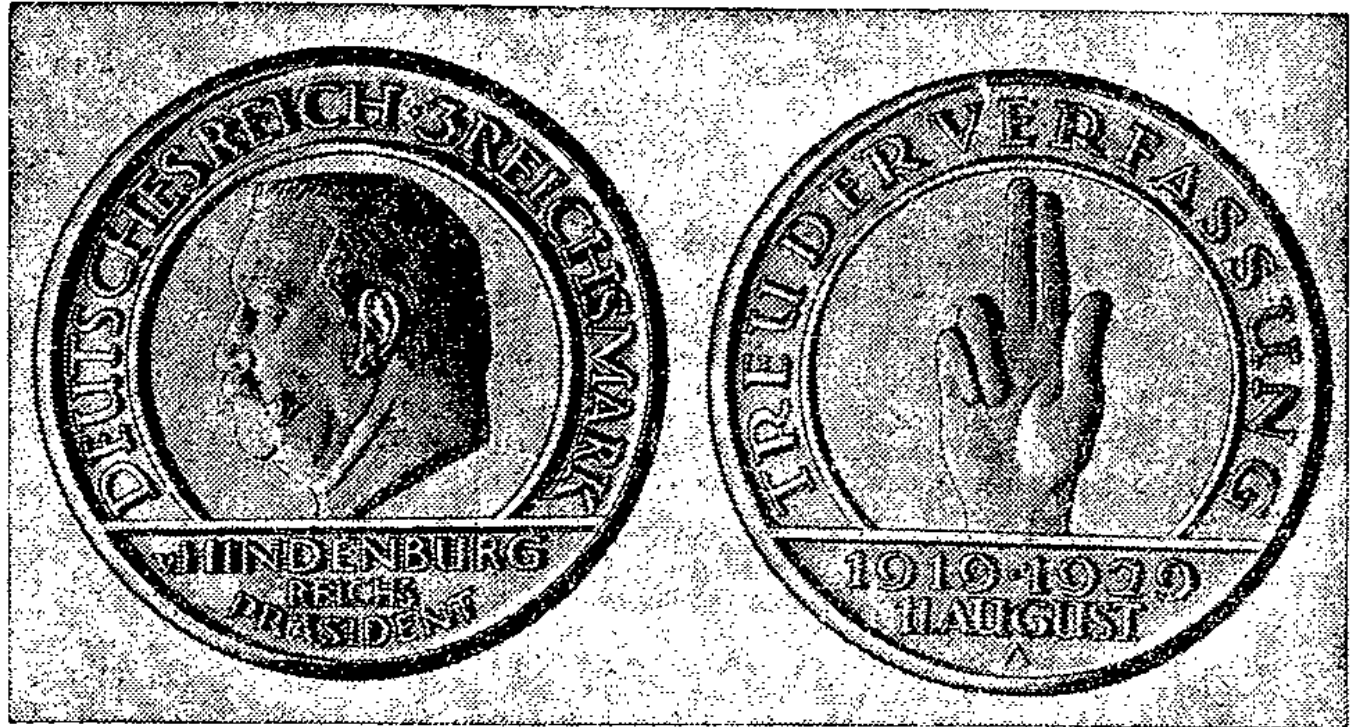
Tag und Nacht sitzen zwei Personen klagend und weinend am Sarge. Freunde, Nachbarn und Gevattern machen ihren Beileidsbesuch. An dem höflichen Sarge sind zwei Holzfiguren festgebunden, die Sklaven vorstellen sollen. In früheren Zeiten, als ein Menschenleben noch nicht viel wert war, wurden wirklich Sklaven geblödet und geopfert, um die Seele des Toten als Ruderer zu begleiten. Denn der Weg in den Himmel wird zu Wasser zurückgelegt.

Während die Leiche aufgebahrt steht, herrscht im Hause die Ruhe des Todes. Kinder, Schweine und Hühner, die es nicht lassen können zu lärmern und zu schreien, werden abseits gehalten.

Neue Dreimarkstücke zum Verfassungstag 1929

Vorder- und Rückseite der Münze.

Anlässlich des 10. Jahrestags der Verfassung von Weimar am 11. August läßt die Reichsregierung Dreimarkstücke prägen, die auf der Vorderseite den Kopf des Reichspräsidenten, auf der Rückseite eine Schwurhand mit der Umschrift „Treu der Verfassung“ zeigen.



Dann und wann nimmt ein Zauberer neben dem Sarge Platz, schwingt sein Schwert und scheidet damit in der Luft herum, um die bösen Geister abzuwehren.

Am Begräbnistag muß der Zauberer der armen Seele den Weg nach dem Himmel zeigen. Die Seele bleibt nämlich im Sarg oder in dessen unmittelbarer Nähe, solange die Leiche im Hause aufgebahrt ist. Für die Begleitung gibt es besondere Anrufungsformen. Ist der Zauberer damit fertig, so durchläuft er den Rotangzweig, mit dem der Sarg am Kopfende zugebunden ist. In diesem Augenblick tritt die Seele ihre lange und gefährliche Wandrung dort hin an, wo ihr die letzte Stätte bereitet ist. Jetzt darf das Feuer gelöscht werden, das neben dem Sarge brennt.

Der Sarg wird nicht auf dem gewöhnlichen Wege über die Veranda aus dem Hause getragen, sondern man nimmt einige Bretter aus dem Fußboden und läßt den Sarg an Rotangleinen durch das Loch auf den Erdboden hinab. Währenddessen verfährt das Gang-Gong den Geistern der früher Verstorbenen, daß eine neue Seele den Weg ins Totenreich angetreten hat. Es sieht beinahe so aus, als scheue man sich, das Haus auf dem gleichen Wege zu verlassen, auf dem der Sarg fortgebracht wurde. Offenbar fürchten die Überlebenden, die zweite von den beiden Seelen des Toten, die sich in einen bösen Geist verwandelt, könnte sonst den Weg ins alte Heim zurückfinden und den Bewohnern Schaden zufügen. Der Sarg wird langsam zum Flußufer getragen. Dort liegt ein bunt ausgeschmücktes Boot bereit, das den Sarg und das Trauergefolge flussabwärts ans andre Ufer zur Begräbnisstätte bringt.

Dort ist manchmal eine kleine Bühne mit einem Tische darüber auf hohen Pfählen errichtet. Der Sarg wird auf dieser Bühne niedergelegt, und rundumher hängen die Gegenstände, die dem Verstorbenen zu seinen Lebzeiten gehörten: Gong-Gong-Gloden, Speer, Schilde, Sonnenhüte, Kochgeschirr und alle kleinen Dinge, die ihm besonders lieb waren.

Die Trauergäste müssen sich einer Reinigung unterziehen. Das geht so zu: Die Hefen der Schweine, die beim Leichenmaus verzehrt wurden, werden in ein Gefäß mit Wasser geworfen, der Zauberer taucht eine Hühnerfeder ins Gefäß, besprengt alle Anwesenden mit dem Wasser und murmelt dabei seine Beschwörungsformeln. Dadurch werden Unglück und Krankheit verjagt. Hierauf wird unter dem Sarge Feuer angelegt, und kaum ist das geschehen, so räumt das Trauergefolge eilig den Schauplatz, nimmt ein gründliches Bad im Fluß und begibt sich wieder nach Hause.

Die Bewohner des Hauses, in dem der Verstorbene gewohnt hat, legen Trauerkleidung an. Je vornehmer der Verstorbene, desto länger die Trauerzeit. Alle bunten Gewänder werden weggeräumt und durch Kleider aus Baumrinde und Bast oder durch abgelegte Kleider ersetzt, die man in Lehm getaucht hat. Ohrringe, Halsbänder und aller andre Schmuck sind verboten, Musik und Gesang verboten. Sogar im Essen und Trinken legen sich die Trauernden Beschränkungen auf.

Die Trauer darf eigentlich erst wieder abgelegt werden, nachdem der Kopf eines Feindes erbeutet ist. Aber die Kopffäger ist heutzutage verboten, und so könnte es manchmal lange dauern, bis diese Voraussetzung erfüllt ist. Um aber der Form zu genügen, leihen sich die Bewohner des Trauerhauses von ihren Nachbarn einen alten Schädel und führen ihn unter den vorgeschriebenen Festlichkeiten heim. Kaum ist der Kopf unter Dach gebracht, so wird die Trauer abgelassen, bunte Gewänder und Schmuck werden wieder hervorgeholt, und bei einem milden Gelage gibt man sich der Freude darüber hin, daß man nicht mehr zu trauern braucht. Genau wie bei uns geraten sich auch auf Borneo manchmal die tieftrauernden Hinterbliebenen bei der Verteilung des Nachlasses in die Haare. Dann wird der Zauberer herbeigeholt, er ruft die Seele des Toten an, und diese gibt ihren letzten Willen kund. Das kann nicht vor der nächsten Ernte geschehen. Um den Toten fragen zu können, macht man ein kleines Modell seines Hauses und stellt es auf der Veranda vor dem Gemach auf, das er bewohnt hat. Im Zimmer selbst werden Speise, Trank und Tabak bereitgestellt, und nun ruft der Zauberer die Seele des Toten herbei. Der weiße Mann wirft von Zeit zu Zeit einen Blick in das Gemach und gibt dann zu verstehen, daß die Seele gekommen sei und sich an den Speisen gütlich tue. Er lauscht ihrem Plündern und wiederholt in der Redeform der ersten Person die Wünsche, die der Geist des Verstorbenen hinsichtlich der Verteilung des Nachlasses äußert. Die Hinterbliebenen fügen sich gewöhnlich diesen Anordnungen.

Die Vorstellungen der Borneaner vom Leben nach dem Tode sind sehr verschieden, und ungezählte Sagen behandeln dieses Thema. Eine Sage weiß von einem Menschen zu berichten, dessen Seele den Körper zwei Jahre zu früh verließ, in ein Wildschwein fuhr und sich in dieser Gestalt ins Land der Schatten einschlich, um es zu erkunden. Aber der Herrscher des Totenreichs entdeckte den Betrug und befahl der Seele, auf die Erde zurückzukehren und wieder in ihre irdische Hülle zu fahren. Der Leib hatte zwei Jahre lang wie tot gelegen, nun aber erwachte er wieder zum Leben, und durch seinen Mund erzählte die Seele, was sie gesehen und erlebt hatte.

Das endgültige Schicksal der Seele im Jenseits hängt von der Todesart ab. Am besten ergeht es denen, die an Altersschwäche oder innern Krankheiten sterben. Die Seelen der Selbstmörder und der im Kindbett verstorbenen Mütter kommen an einen besondern Ort, an dem es sorg zugeht. Die Seelen der Ertrunkenen weilen an einem Ort unter dem Flußbett, und ihnen gehört alles, was ins Wasser fällt. Die Seelen der totgeborenen Kinder haben wiederum ihren eignen Himmel. Dort werden sie tapfere Krieger und wissen nichts von Plagen und Weiden, denn sie haben dergleichen in ihrem Erdenleben nie gekostet.

Die Vorstellungen vom Leben nach dem Tode sind also recht verschieden. Hoffen wir, daß jeder nach seinem Glauben selig werde! —

Im früheren Jahrhundertem verzichteten die oberen Schichten im allgemeinen auf das Rauchen und bevorzugten die zartere Form des Tabakgenusses: „Das Schnupfen“. Eine einschneidende Änderung brachte hierin erst die Zigarette. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß auch die Zigaretten-Qualität viele Wandlungen durchmachen mußte, ehe es gelang mit der „Servus“ in neuer, mild-rüssler Mischung den letzten Grad der Vollkommenheit zu erreichen.



SERVUS 5g Der neue Metall-Karton kennzeichnet die neue Mischung.

Meine Chronik

13 englische Matrosen getötet

In Vorb des englischen Kreuzers *Deonshire* ereignete sich bei Artillerieübungen im östlichen Mittelmeer ein schweres Unglück, dem bisher 13 Mann zum Opfer fielen. Ein Offizier und 5 Mann blieben auf der Stelle tot, 6 Mann starben an den erlittenen Verletzungen. 13 Mann wurden verwundet, darunter drei schwer. Die verunglückten Soldaten gehörten nicht zu der ständigen Besetzung des Kreuzers, sondern waren zu Übungszwecken eingeschifft worden. —

Die „Bremen“ auf der Rückfahrt nach Europa

Ab. Neuhort, 27. Juli. Der Lohbdampfer *Bremen* trat heute morgen um 1 Uhr seine Rückfahrt nach Europa an. Auf dem Lohbdock in Brooklyn hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, die die Nacht am Rhein sang, während das Riesenschiff, das bis auf den letzten Pfahl besetzt war, aus dem Docks hinausfuhr. Der Dampfer war hell erleuchtet, seine Flaggen wurden von Scheinwerfern bestrahlt. Die *„Bremen“* passierte um 2.18 Uhr Sandy Hook. —

Ein Dampfer auf der Oder gesunken

Ab. Stettin, 27. Juli. In der vergangenen Nacht um 1 Uhr ist beim Anlegen am Bollwerk der Greifenhäger Schiffsahrtsgesellschaft gehörende Dampfer *Schwedt* aus bisher unbekannter Ursache gesunken. Das Schiff, das in etwa vier Minuten abdriftete, hatte außer der fünf Mann betragenden Besatzung etwa 28 bis 30 Fahrgäste an Bord, die glücklicherweise fast alle gerettet werden konnten. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Unglück ein Todesopfer gefordert, während eine Person vermisst wird. Zwei weitere Personen wurden mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sich noch einige Tote im Innern des gesunkenen Dampfers befinden, der im Laufe des Tages gehoben werden soll. —

„Zeppelin“ probiert

Ab. Friedrichshafen, 27. Juli. Das Luftschiff *Graf Zeppelin* ist am Sonnabend vormittag 8.45 Uhr mit 18 Passagieren zu einem Probeflug im Gebiet des Bodensees aufgestiegen. Um 8.50 Uhr erfolgte die Landung. Sie gestaltete sich ziemlich schwierig, da starke Luftböen auftraten. Man war gezwungen, sämtliche Wasserballast abzugeben. Während der Fahrt war das Wetter sehr regnerisch und das Luftschiff dadurch stark belastet worden. Die Motoren waren während der ganzen Fahrt stets auf Höchstleistung eingestellt und arbeiteten vorzüglich, ohne irgendeinen Zwischenfall. Dr. Eckener äußerte sich nach Beendigung der Fahrt dahin, es sei möglich, daß bereits morgen früh zwischen 7 und 8 Uhr die nächste Probefahrt, die etwa 12 Stunden dauern soll, angetreten werde. —

Ein Flugzeug der Besatzungsarmee abgestürzt

Ab. Obergelheim (Hessen), 27. Juli. Gestern nachmittag kam ein Flugzeug der Besatzungsarmee in beträchtlicher Höhe über Obergelheim ins Trudeln. Man sah, wie einer der Insassen aus dem Flugzeug sprang und sich mit dem Fallschirm zu retten versuchte. Der Pilot des Flugzeugs bemühte sich, die Maschine wieder ins Gleichgewicht zu bringen, konnte aber den Absturz nicht verhindern. Das Flugzeug prallte mit großer Heftigkeit auf den Boden auf und wurde vollständig zerstört. Der Pilot konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der zweite Insasse, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, kam mit leichten Hautabwundungen davon. —

Unschuld im Zuchthaus

Am Freitag wurde in Duisburg ein Fehlurteil aufgehoben, durch das ein unbescholtener Mann ins Zuchthaus gebracht wurde und förmlich völlig zusammengedrückt ist. Am 7. Mai 1924 wurde der Kaufmann *Theodor Adams* aus Hamburg vom dortigen Schöffengericht zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er nach Aussage seiner Ehefrau und seiner 15jährigen Tochter diese geschändet und sie infiziert haben sollte. Die Duisburger Berufungsinstanz bestätigte das Urteil, das daraufhin vollstreckt wurde. Nach der Entlassung des Beschuldigten griff die Duisburger sozialdemokratische „Volksstimme“ den Fall an und drängte auf Revision, da in wichtigen Momenten bekanntgemacht waren, die auf ein Fehlurteil schließen ließen. In einem Anfall von Neugier gab die Tochter *Adrians* an, daß sie nicht vom Vater, sondern vom Liebhaber der Mutter, dem Gerichtsbekleideten *Ratt*, mißbraucht und angefaßt wurde. Der Vater sei durch die Mutter krank geworden. Das ehebrecherische Paar, das den Mann laststellen wollte, habe die falsche Aussage gewünscht. —

Groß-Ottersleben in Leibe genschaft

Das ist allerdings schon 119 und noch einige Hunderte Jahre her. Aber in einem Zeitalter, in dem die Arbeiter-Wohnverhältnisse in einer verfeinerten Form von allerlei Materialien an der Spitze gehalten werden, lohnt es sich, noch einmal jener Umstände zu gedenken, wie sie für Groß-Ottersleben zum Beispiel *A. Reiche* in seiner „Geschichte der Dörfer Groß-Ottersleben und Klein-Ottersleben und Benneckenbed“ bereinigt mit aufgezeichnet hat. Es klingt einem recht ungewohnt, von einer Gemeinde des 16. bis 18. Jahrhunderts in unermüdeten kommunalpolitischen Sinne zu sprechen, damals — als die Stände des Zepher in der Hand hatten, in den Städten die hohe Weisheit (Domkapitel und Äbte) und vielerlei Arten Fürsten, und auf dem platten Lande der niedere Adel. Seinerzeit ist das jetzige Groß-Ottersleben, Klein-Ottersleben und Benneckenbed eingeschlossen in förmlicher Abhängigkeit, teilweise sogar in Leibeigenschaft des Magdeburger Bischofs gewesen, und die Groß-Otterslebener Landleute sind letztem bis zum Jahre 1810 tributpflichtig gewesen. Erst da wurden in Verfolg der Steinischen Reformen die Vorrechte der Äbte und Äbte endgültig zugunsten des Bürgers aufgehoben. Zum Teil wurde der Ackerbesitz der Äbte öffentlich meistbietend an die Landleute veräußert.

Die Magdeburger Erzbischöfe, die früher unter dem frommen Arminius auch schon erhebliche Ländereien ihr eigen nannten, die von dieser irdischen Welt waren, besaßen neben diesem Grundbesitz auch einen besitzigen Hof in Groß-Ottersleben, auf dem ein Vogt als ihr Stellvertreter die irdischen Belange des Magdeburger Domkapitels wahrnahm. Daneben hatte das *„Sankt-Sebastians-Stift“* nach Ländereien, vornehmlich in der ehemaligen Benneckenbed, die 1810 dem Fiskus verfielen, und das Magdeburger Kloster *„Maria-Magdalena“* hatte Besitz und Rechte des sogenannten *„Klostershofes“*, der später in Privatbesitz kam. Das Domkapitel regelte als Landesherren auch den alkoholischen Verkehr, erbaute einen zweiten Gasthof (den „Büttentrug“), als der erste die alkoholischen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen konnte, erhob daraus für die öffentlichen Belange die Pacht und regelte so weiterhin die ganze Otterslebener Kommunalpolitik im Interesse des Domkapitels. Für dieses Entgegenkommen hatte der Ort noch den Vorteil, an der Herrschaft des Domkapitels in der Form beteiligt zu sein, daß bei allen Kriegen (und das waren nicht wenige), die gegen das Magdeburger Stift ausgetragen wurden, Groß-Ottersleben meistens das Hauptquartier für Freund und Feind war und man die Schwere der vielen Kämpfe dann nachher aus der ver-

In der Revisionsverhandlung am Freitag fand diese neue Situation durch einen Freispruch, der die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufbürdet, ihre Würdigung. *Adrians*, der durch die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe körperlich und wirtschaftlich schwer gelitten hat, wird Schadenersatz-Klage einreichen. —

Mord auf der Straße

Ab. Leipzig, 27. Juli. Gestern Abend gerieten einige junge Leute, nachdem sie in Gastwirtschaften getrunken hatten, in der Talstraße in Streit, wobei einer der jungen Leute einen älteren Mann schlug. In diesem Augenblick kamen zwei andre junge Leute aus einer Kommunistenversammlung hinzu, von denen der eine, namens *Otto Glaubach*, den jungen Mann wegen der Mißhandlung des älteren Mannes zur Rede stellte. Der zur Rede Gestellte ergriff die Flucht, wurde jedoch von *Glaubach* eingeholt und mit einem dolchartigen Messer mehrmals so heftig in den Rücken gestochen, daß er tot auf der Stelle zusammenbrach, wo er später von hinzueilenden Leuten gefunden wurde. *Glaubach* wurde festgenommen. Der Name des Getöteten konnte bisher nicht genau ermittelt werden. Nach einem aufgefundenen Schriftstück heißt er vielleicht *Berger*. —

Die großen Kultur-Romane

Reich illustriert
Victor Hugo: Die Elenden
Alexander Dumas: Die drei Musketeire
Alexander Dumas: Zwanzig Jahre nachher
Alexander Dumas: Der Graf von Monte Christo
Victor Hugo: Der Glöckner von Notre Dame
Eugen Sue: Die Geheimnisse von Paris
Eugen Sue: Der ewige Jude
jeder Band nur
Mk. 3.75

Buchhandlung Volksstimme

Aufgeklärte Ebrüche

Der Potsdamer Kriminalpolizei ist es gelungen, den Geldschatzbruch bei der Sternbühnen-Gesellschaft aufzuklären. Die Einbrecher hatten im Büro der Gesellschaft einen Teil ihres Werkzeuges zurückgelassen. In Rantow wurde jetzt ein Mann namens *Hans Walbow* verhaftet, dem das zurückgelassene Werkzeug gehört. Er gab zu, den Einbruch gemeinsam mit einem Freunde verübt zu haben. Von dem erbeuteten Gelde — über 15 000 Mark — war nichts mehr vorhanden. Auf Grund der Angaben des Verhafteten wurde auch der Chauffeur *Alfred Sawrenz* verhaftet, der die Einbrecher in der Nacht mit seinem Auto nach Potsdam gebracht hatte.

In kurzer Zeit ist auch die Auffklärung des in der Nacht zum 24. Juli in einem Konfektionsgeschäft in Berlin-Neukölln verübten Einbruchs erfolgt. Die Diebe hatten für ungefährt 12 000 Mark Damenkleider und Pelze gestohlen. — Vor einem Haus in der Bernauer Straße sahen Kriminalbeamte ein Auto halten, in dem sich mehrere gefüllte Säcke befanden. Zwei Männer schafften den Inhalt nach einer Wohnung im dritten Stock. Die Beamten, denen das Treiben verdächtig erschien, drangen in die Wohnung ein und stellten fest, daß sich in den Säcken Pelze und Damenkleider befanden. Sie nahmen die beiden Männer *Karl Pfand* und *Max Schmid* fest. In der Folge konnten auch die beiden andern Teilnehmer an dem Einbruch, *George* und *Schulz*, festgenommen werden. Sämtliche Verhafteten gaben den Einbruch zu. —

Das Ende einer Kirchenrevolution

Ab. Breslau, 27. Juli. Wie aus Gleiwitz gemeldet wird, ist durch den Nachspruch des Papstes jetzt die Kirchenrevolution in dem Ort *Ostrowa* beendet worden. Der katholische, von den Gläubigen sehr verehrte Pfarrer des Dorfes hat beim Breslauer Kardinal denunziert worden, ein sträfliches Verhältnis zu einem jungen Mädchen des Ortes zu unterhalten. Der Fürbischof verfügte die vorläufige Amtsenthebung des Pfarrers. Damit aber waren die Einwohner von *Ostrowa* nicht einverstanden und sie gebrauchten schließlich, als sie mit ihren Vorstellungen kein Gehör fanden, Gewalt. Sie stürzten das Auto, das den Pfarrer abholen sollte, in den Straßengraben. Der Pfarrer, der der erregten Menge gut zuredete, erreichte auch nichts. Er wurde wochenlang im Pfarrhaus bewacht. Nur der Gang zur Kirche war ihm erlaubt, doch wurde er auch hierbei streng überwacht. Schließlich konnte die Kirchenbehörde durch eine List den Pfarrer in sein vorläufiges Exil im Kloster *Nikowitz* bringen, von wo aber die Dorfbewohner von *Ostrowa* den Pfarrer wieder einführten. Nunmehr verfügte der Papst die Amtsenthebung des

pfarrers, doch wird vorläufig keine Neubefetzung der Pfarrei erfolgen. Unter Geleit von 80 Schupo-Beamten hat der Pfarrer freiwillig *Ostrowa* verlassen, um den unerquidlichen Zuständen ein Ende zu machen. —

Brasilische Ratifizierung

Vor *Cléto* auf der Landstraße nach Paris verlor eine Amerikanerin aus dem Auto eine längliche, mit ihren Initialen versehene Lebertasche, die ein Matrose, *Marius Duray*, fand, öffnete und nach schwieriger Ermittlung an die Besizerin zurückgelangen ließ. Die Tasche enthielt eine ansehnliche Summe in Dollar, ein Perlensollier, ein Etui mit wertvollen Schmucksteinen. Die Amerikanerin ließ dem Seemann in ihrem Freundesumel über die wiedererhaltenen Kostbarkeiten . . . fünf Franc geben.

Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat *Marius Duray* auf die enorme Belohnung verzichtet und das Geld der französischen Staatskasse für die Schuldentilgungen an Amerika zur Verfügung gestellt. —

Rasende Motorrader. Auf der Chaussee zwischen Karow und Blankenburg bei Berlin stieß der *Maler Karl Hngaliski* aus Rantow mit seinem Motorrad mit einer Kraftdroschke zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer und sein 18jähriger Sohn, der sich auf dem Soziusplatz befand, in den Chausseegraben geschleudert wurden. *Hngaliski* war sofort tot, sein Sohn erlag auf dem Transport nach dem Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen. Für den Unglücksfall wird der gestohlene Motorradfahrer verantwortlich gemacht; er soll bei viel zu schnellem Fahrttempo die Gewalt über die Steuerung verloren haben. — In *Berlin-Mummelshagen* stieß ein in rasendem Tempo fahrendes Motorrad mit einem Privatauto zusammen. Die Motorradfahrer, ein Drogist und sein Freund, wurden lebensgefährlich verletzt.

Die Folgen wirtschaftlichen Elends. In *Berlin-Vichteberg* wurden am Freitag die 24 Jahre alte Frau eines Postbeamten und ihr 8 Jahre altes Töchterchen regungslos aufgefunden. Die Frau hatte den Gashahn des Kochers im Munde. Das kleine Mädchen konnte durch die herbeigerufene Feuerwehr und einen Arzt gerettet werden, die Frau war bereits gestorben. Ursache der Tat war die Erkrankung des Vaters der Familie und die dadurch hervorgerufene Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Familie. —

Wassermot. Infolge der andauernden großen Hitze ist in der Eifel große Wassermot zu verzeichnen. In den meisten hochgelegenen Dörfern findet sich kaum noch ein Tropfen Wasser. Die Bäche, aus denen das Wasser bisher entnommen wurde, sind bis auf den Grund ausgetrocknet. Wo man an tieferen Stellen noch auf Wasser stößt, ist es infolge der tropischen Hitze so warm und so verdorben, daß es auch für das Vieh nicht mehr genießbar ist. Auch der Wasserstand der *Mosel* nimmt von Tag zu Tag ab. In einigen Stellen zeigen sich schon die sogenannten *„Lungersteine“*. Zwischen *Trier* und *Vernerscafel* mußte infolge des niedrigen Wasserstandes der Dampferverkehr eingestellt werden. —

Eine schwere Verantwortung. Am Freitag begann die Untersuchung über den Untergang des englischen Unterseebootes *H 47*. Angeklagt ist der Wachoffizier des Unterseebootes *L 12*, dem vorgeworfen wird, bei der Führung des Bootes nachlässig gewesen zu sein und den Kurs zu spät geändert zu haben, so daß der Zusammenstoß mit *H 47* unvermeidlich wurde. —

Ein fühner Seefahrer. Der bekannte französische Segler *Main Gerbaud* ist nach einer Reise um die Welt mit seiner *Yacht Firecrest* am Freitag abend in *Le Havre* eingelaufen. Gerbaud war in *Neuhort* im Jahre 1923 aufgebrochen und alldann durch den *Panama-Kanal*, quer über den *Stillen Ozean* nach *Australien* und von da durch den *Indischen Ozean*, um das *Rap der Guten Hoffnung* herum längs der *Westküste Afrikas* mit seiner *Yacht* nach *Frankreich* zurückgefahren. In *Le Havre* erwarten ihn zahlreiche Ehrungen. Der fühne Segler bringt von seiner Reise eine Fülle von ethnographischem und geographischem Material mit. —

Kampf zwischen Krokodil und Büffel. In *Pekalongan* auf *Java* bestand sich in einer flachen Grube am Ufer eines Flusses ein Krokodilnest mit 40 Eiern. Einige Indonesen plünderten das Nest aus. Als das Krokodil zurückkehrte, trug es der Spur der Nestsäuber nach. U. a. stieß es auf einen graubraunen Büffel. Sofort entspann sich zwischen den beiden Feinden ein Gefecht auf Leben und Tod. Aus einem nahegelegenen Eingebornendorfe machte man einen europäischen Missionen auf den Kampf aufmerksam. Er konnte das vier Meter lange Reptil durch drei Schüsse töten. —

Bei Stuhlverstopfung und zur Regelung der Verdauung haben sich

„Segrega-Pillen“ bestens bewährt
Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

burger Magazin *Surage* in Gestalt von gutem Roggenmehl abzuliefern. Um aber den braven Müllern nicht Gelegenheit zu geben, das Mehl noch schlechter zu liefern, als es nach Ansicht der fiskalischen Aufsichtspersonen bereits war, um von deren Profit nicht noch unnötig zu erhöhen, löste man diese Naturallieferung durch eine relativ hohe Pachtzahlung ab.

Die Franzosenzeit brachte die Einwohner von *Groß-Ottersleben* wiederum in eine nähere politische Zugehörigkeit zu *Magdeburg* bzw. zu *Sachsenburg*; die Franzosen machten sich selbst und teilten in schneller Arbeit ihre politischen Bezirke ein. So kommt *Groß-Ottersleben* zum *Kanton Sachsenburg* des französischen *Saaledepartements*. Die Vormundschaft des *Domkapitels* schied sich ihrem Ende zu nähern, die Franzosen gewannen den Gemeinden innerhalb des Rahmens der Verwaltung und unter ihrer Departementaufsicht die größtmöglichen Freiheiten. Es geschieht zum erstenmal, daß die Gemeindevorstände von *Groß-Ottersleben* selbständig wird. Die Gemeindeverwaltung können in Selbstverwaltung aufgestellt werden, und die Aufsichtsbehörde montiert so wenig wie möglich. Mit einmal ist auch der Ton ein anderer, und den „Richters und Konforten“ wird nicht mehr wie ursprünglich vom *Kapitel* „anbesohlen“, sondern viel Kühner und zu liefern. Pariser Umgangformen sind im Werden und das Otterslebener Oberhaupt wird mit der Anrede bedacht: „Mein lieber Herr Maire!“

Die nächstfolgende Zeit hat auch unter der preussischen Aufsicht Verbesserungen des behördlichen Verkehrs gebracht, denn so ganz ohne Erfolg ist das Wirken des *Freiherrn vom Stein* für die Selbstverwaltung der Kommunen doch nicht gewesen. Man könnte sagen: Endlich einmal wird all das Gute von den *Magdeburger* Aufsichtsbehörden richtig eingeschätzt, was insbesondere an *Naturalien* für das heilsame Wohl der *Magdeburger* *Städter* zwangsweise und freiwillig von den *Otterslebener* dort hin importiert worden ist! Mit der fortschreitenden Zeit nimmt eben alles kultivierte Formen an, und so dürfte damit auch die *Leibeigenschaft* des Ortes *Groß-Ottersleben* zu Grunde getragen worden sein. An Stelle vorwiegend zwangsgezwungener Abhängigkeiten sind ausschließlich wirtschaftliche Gebundenheiten in den Vordergrund getreten, die nicht den Kopf eines Autokraten entpangen, sondern in den Verhältnissen der sich wandelnden Wirtschaft und Gesellschaftsformen begründet sind. Und wenn diese wirtschaftlichen Verbundenheiten auch auf vielerlei Inponderabilitäten beruhen, so dürfte doch allein die Tatsache, daß *Groß-Ottersleben* der *Magdeburger* *Wirtschaft* täglich allein mehr als 2600 Arbeiter stellt, den Leuten recht geben, die vermeintlich *Gros* wachsen hören und den Traum auch einer kommunalpolitischen Verbindung des Ortes mit *Magdeburg* nicht mehr ganz unerfüllbar finden.

F. W. Spitzner.

§ Vor Gericht

Polizei-Obersekretär als Schwindler

Von meiner Jugend an hatte ich mich der militärischen Laufbahn gewidmet. Als Zahlmeisteraspirant zog ich in den Krieg. Später war ich Zahlmeister. — Noch im Jahre 1918 zeichnete ich zum Durchhalten mein letztes Vermögen, 27 000 Mark, Kriegsanleihe. Der Zusammenbruch kam. Ich war mit meiner Frau arm geworden; denn die Inflationszeit schloß sich an. 1920 bei der „Ehernen Division“ im Osten. Dann bei der Reichswehr in Cuedlinburg. Dann verließ ich die Reichswehr; war Oberleutnant bei der Sicherheitspolizei in Marienwerder in Westpreußen. Meine Frau blieb in Cuedlinburg. Meine Zurückberufung, wenigstens nach Magdeburg, erfolgte 1 Jahr später. Ich kam als Polizei-Obersekretär in das Magdeburger Polizeipräsidium.

Dieses Hauptstück und vieles andere mehr erzählte der aus der Haft vorgeführte 39jährige ehemalige Polizei-Obersekretär Karl S. von hier, der sich wegen vielen Verbrechen und mehreren schweren Rückenfällen zu verantworten hatte. Wegen Unrechtlingschaft, ebenfalls noch im Amt, büßt er bereits eine fünfmonatige Gefängnisstrafe ab.

1927 bekam er eine Verlesung nach Oberhausen. Hier entnahm er von Dienstgebern 250 Mark. Des wurde er verurteilt. Seine Auslieferung vom Dienst erfolgte und hinterher die schon erwähnte Verurteilung.

Das Schicksal des Mannes war vollends besiegelt. Seine Beamtenlaufbahn war damit beendet. Etwas mußte Schuld haben an dem so tragischen Zusammenbruch einer Existenz. Zu wiederholten Malen wies der Angeklagte auf den verlorenen Kriegskriegsanleihebetrag hin. Die dauernden Verlesungen, doppelte Hauskassaführung hätten ihm viel Geld gekostet. Während der Inflationszeit spekulierte er in Wertpapieren. Und als die Rentenmark 1923 eingeführt wurde, hatte er so viel Verluste, daß sein Bankkonto um 600 Goldmark überzogen war. Er bekam durch materielle Verhältnisse sogar zwei besondere Wirtschaftsbefähigungen von zusammen 1000 Mark. Aber auch die linderten nicht seinen Notstand.

Warum nicht? Wer konnte es wissen? Andre Gründe seiner dauernden Geldnotlage müssen vorhanden sein. Darüber gab die Junge der Kriminalkommission Näheres Auskunft:

S. hat sein Geld vornehmlich in Spielclubs gelassen. Ich habe ihn ebenfalls selbst in Spielclubs angetroffen. S. ist auch allgemein als Spieler bekannt. Schon früher soll er einen bedeutenden Teil seines Vermögens auch auf Rennplätzen gelassen haben. Zum Teil soll er sich angetan haben in die Spielclubs gegeben sein und dann das Geld geradezu hingeworfen haben. Ferner habe er, den Smoking schon im Keller, nach Partys, im Feiertage spielte er sogar in einem Spielclub unter falschem Namen, bis er eines Tages mit einer Spielergesellschaft angetroffen wurde.

So geht, was es kein Wunder, daß der Polizei-Obersekretär mit seinem Gehalt in Höhe von über 400 Mark auskommen, nach eingegangenen Verpflichtungen abdecken konnte. Immer mehr verlor er sich in Schuldenwirtschaft. In 3 bis 4 Jahren fand er durch verführerisch aufgesetzte Zinssatzsätze mehr als 100 Guldenbills, die ihm insgesamt über 20 000 Mark an Vorlehen in Höhe von 175 bis 600 Mark gaben. Durch neu aufgenommenen Darlehen hatte er also, die drohend wurden, ab. Der Gerichtsvollzieher ging bei ihm ein und aus. Alles was im Hause war, war anverkauft, aber, wer weiß wie oft, durch Eigentumswechsel-Übertragung, Eigentum der Rechtsnachfolger. In vier Fällen ließ er ohne Wissen seiner Frau unter Scheidung und eidesstattliche Versicherungen neben seinem auch noch den Namen seiner Frau. Unter diese gefälschte Unterschrift setzte er dann noch den Namen: „Ich genehmige vorstehende Unterschrift meiner Ehefrau.“

Jedes Mittel, Geld zu erlangen, war ihm recht. Es kam

ihm nicht darauf an, von wem er es nahm. 40 Betroffene, die insgesamt um rund 10 000 Mark geschädigt sind, traten jetzt als Zeugen auf, um an Stelle ihres Geldes wenigstens noch einmal den Betrüger zu sehen, dem sie sich durch ihre Gutmütigkeit ausgeliefert hatten. Arbeiter, Handwerker, Chauffeure, Kaufleute, Beamte, Rentner, ein Professor sogar, Witwen, Greise von 85, 76 und 70 Jahren waren die herzlos und brutal Geschädigten. Hatten die sich auf seine Zeitungsintrate gemeldet, so besuchte er sich recht schnell, in die Wohnung seiner Opfer zu kommen, um dort wieder einen Menschen ums Geld zu bringen. In einigen anderen Fällen ließ er die Leute — wohl um einen noch günstigeren Eindruck zu machen — in sein Dienstzimmer ins Polizeipräsidium kommen.

Allen stellte er sich unter Vorlegung seiner Beamtenpapiere als höherer Polizeibeamter vor. Jeder gab ihm Marko, sogar zweimal. Ein Professor aus Köthen meinte: „Warum soll man einem alten Pensionisten nicht mal aus helfen?“ Heute, nachdem er 500 Mark nicht wieder zu sehen bekommt, denkt er anders.

Da sieht nun der große dreißigjährige Mann, dessen Gesicht den „Militär“ von gestern sich selbst verrät. Auch wenn er heute wegen gemeiner Verbrechen auf der Anklagebank sitzt, bleibt er der „höhere Beamte“. Die Schuld wird nicht verdeckt durch den schwarzen Outing mit der gezeigten Pose. Er bleibt der Mann, der den Gefreiten zerschlug, Arme um Spargroschen betrog, nur um seiner Spielleidenschaft frönen zu können.

Da sprach ein Zeuge: „Ich heiße Joudis. Bin 28 Jahre alt. Wohne mit meiner Frau in einer kleinen Dachkammerwohnung, vier Treppen hoch. Habe mir kein Glas Bier gegönnt. Meine Frau ist kein Stückchen Kruchen. Wir hatten uns 200 Mark gepart. Ich war arbeitslos und habe dem Manne mein Geld gegeben, weil ich glaube, nach 1 Monat dafür 25 Mark verdient zu haben. — Nicht habe ich wiedergekriegt!“

Und die Worte des Angeklagten bei seiner Verteidigung? „Die Geschädigten haben nur ein paar 100 Mark verloren. Ich aber habe meine Wohnung, meine Ehe, meine Existenz verloren!“

Diese Gegenüberstellung genügt wohl zur Illustration und zur Begründung einer gefährlichen Charaktereigenschaft, die den „höheren Beamten“ zu den Gewinnstreifigen sehr erwies. Man nennt zu etwas Skrupellosigkeit. Als ich S. vor Schulden nicht mehr retten konnte, auch die Forderungnahme eines hiesigen Anwalts zu Sanierungsversuchen scheiterte, verduftete er ins Ausland, fuhr zur See, bis er gefaßt werden konnte.

Der Staatsanwalt ließ nur die bisherige Unbeholtenheit mildern gehen. Er beantragte wegen fortgesetzten Betrugs mit jählicher Lebensveränderung in Lateinzeit 2 Jahre Gefängnis. Gerichtsurteil: 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betrugs, zum Teil begangen in Lateinzeit mit schwerer Lebensveränderung. Der Haftbefehl wurde aufrechterhalten. Grober Mißbrauch seiner Dienststellung. Sein Handeln wurde mit der Zeit verkehrter. Sein Handeln war ehelos. Mit seinem Ehrenwort als ehemaliger Offizier hat er Mißbrauch gemieden. Von einer empfindlichen Seite hat er sehr wenig merken lassen. Er hat sich nur ein ehelicher Verbrecher benommen. Er konnte daher auch nur als solcher behandelt und bestraft werden. Das waren die hiesigen letzten Worte des verhandelnden Landgerichtsdirektors Dr. Burghard.

Sport & Spiel

Schulleistung der Rennfahrer

Die Ortsgruppe Rad-Sportler veranstaltete ein Zubereitungsrennen über 48 Kilometer. Von 20 Gemeldeten stellten sich trotz der großen Hitze 16 Fahrer. Der Start entließ die Fahrer mit dem Rufe „Freihaft!“ um 9.30 Uhr. Schnell konnte man sehen, wie sich die besseren Fahrer nach vorn schoben. Vom Start aus wurde ein großes Tempo ange-

schlagen. 8 Minuten nach dem Start erfolgte ein Sturz, wodurch mehrere Fahrer von der Spitze abfielen, von denen nur einige den Anschluß wieder fanden. In scharfem Tempo wurden die Fahrer durch, besonders von den guten „Pflasterfahrern“. Die Ausreißer wurden aber jedesmal durch das scharfe Tempo wieder eingeholt. In Fördertrieb versuchte der Genosse aus Elbste wieder auszureißen, das aber mißlang. Nun verstanden es zwei Magdeburger, das Tempo zu anzugeben, daß sie allein davonkamen. Trotz der großen Hitze wurde eine noch nie dagewesene Fahrzeit von 67 Minuten 15 Sekunden erzielt. 1. Radmitrösch 67.15 Min., 2. Wedde 67.16 Min. —

Der Angelpost - ein volksgesundheitliches Problem

Sport ist die Karole des Tages. Der Mensch, dessen Nerven im Interesse der vorwärtsschreitenden Entwicklung stärker in Anspruch genommen werden, als jemals zuvor, braucht ein Mittel, das die Nerven vor allzu früher Abnutzung schützt. Dieses Mittel liegt in der vernünftigen Anwendung des, seiner Veranlagung und seiner Konstitution angepaßten Sportes. In diesem Sinne betrachten wir auch den Angelpost als ein vorzügliches Mittel, nach einer harten Arbeitswoche den Sporttreibenden mit neuer Arbeitsenergie, mit neuer Schaffensfreude zu erfüllen, seine Gesundheit zu stabilisieren. Der Angelpost zwingt den diesen Sport Ausübenden zur Ruhe, weil ohne diese der Sport erfolglos bleiben würde. Die den Angler umgebende Naturreinlichkeit, die Aufmerksamkeit am freien Wasser, das Vorfahren des Anglers, geräuschlos sich dem Schuppenwild zu nähern, um ihm seine Gewohnheiten abzulauschen, gestatten keinerlei temperamentvolle Handlungen.

Nur Ruhe führt zum Ziel.

Dieses Gebot der Ruhe teilt sich im Laufe der Zeit dem Angelposttreibenden vollkommen mit — er wird zur Ruhe gezwungen. Es ist beiseite keine Kirchhofruhe, denn um ihn fliegt und schwimmt das Leben sehr vielgestaltig.

Mit schickender Witterung ausgerüstet, hält ihn weder Regen, Sturm noch andre Witterungserscheinungen ab, den Sport auszuüben. Dadurch wird der Angler weitergeführt, ist mehr abgehärtet als mandher andre Sportler.

In neuer Zeit sind unzählige Anglerfischungen

an märkischen Gewässern entstanden. Die Zielrichtung dieser Angler ist, auch die übrigen Familienmitglieder aus dem Kleinbauern der Großstadt an die freie, schöne und gesundheitsbringende Natur zu fesseln. Rings um Berlin hat der Arbeiter-Anglerbund Geländepachtungen vorgenommen. Eine Wohnlaube nach der anderen wächst inmitten Schilf und Rohr, zwischen Weiden und Erlen hervor. Hier genießen Mann, Frau und Kinder im Eigenheim die Vorteile der Selbstständigkeit, im Eigenheim — Bodenende. Noch keineswegs vollkommen, manchmal sehr primitiv, aber immerhin doch besser als in manchen fragwürdigen Gasthäusern. Auch im übrigen Deutschland findet das märkische Beispiel Nachahmung. Die Sehnsucht, sich in der freien Natur zu bewegen, ist eben allgemeiner Wunsch. Die beste Förderung solcher Wochenendkolonien kann die Reichsbahn bieten, indem sie die gewünschten Wochenendarten zugunsten der minderbemittelten Klasse und im Interesse der Volksgesundheit so billig wie möglich und so schnell wie möglich zur Ausbauge gelangen läßt.

Es gibt noch eine Menge Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, größere Reisen zu erlauben zu können. Sie haben zweifellos auch ein Recht, die durch Arbeitshaus komponierte Gesundheit zu erneuern.

Auch dem Gau Magdeburg ist es gelungen, in Höhenmarke unmittelbar an der Elbe hochwasserfreie Gelände für Siedlungszwecke zu erwerben. Frei Petri Heil! —

Mitteilungen der Sportvereine

H. A. Sportfreunde. Heute Sonnabend 20 Uhr Monatsversammlung. —

Möbel

Speise-Tisch
Herren-Tisch
Schlaf-Tisch
Küchen
in großer Auswahl
Carl Dittmar
Magdeburg
Tischlerstraße 24
Telefon 29973

Möbel

gute Qualität
kaufen Sie preiswert
W. H. Ebert
Magdeburg
Tischlerstraße 24
Telefon 29973

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Möbel

Speise-Tisch
Herren-Tisch
Schlaf-Tisch
Küchen
in großer Auswahl
Carl Dittmar
Magdeburg
Tischlerstraße 24
Telefon 29973

Möbel

gute Qualität
kaufen Sie preiswert
W. H. Ebert
Magdeburg
Tischlerstraße 24
Telefon 29973

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Möbel

Speise-Tisch
Herren-Tisch
Schlaf-Tisch
Küchen
in großer Auswahl
Carl Dittmar
Magdeburg
Tischlerstraße 24
Telefon 29973

Möbel

gute Qualität
kaufen Sie preiswert
W. H. Ebert
Magdeburg
Tischlerstraße 24
Telefon 29973

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

Ortsjugung

für die
Berufsschulen in Tangermünde.

Ziel Grund des Gesetzes betreffend die Organisation der Berufsschulen vom 31. Juli 1923 (R. G. Z. 207) in Verbindung mit § 131, 132 und 133 der Gewerbeordnung sind nach dem beabsichtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer und e deren Berufsbildungsangelegenheiten in der Berufsschule zu berücksichtigen. Es sind folgende Aufgaben des Berufsvereins zu erfüllen:

1. Die Berufsschule zu betreiben.
2. Die Berufsschule zu betreiben.
3. Die Berufsschule zu betreiben.
4. Die Berufsschule zu betreiben.
5. Die Berufsschule zu betreiben.

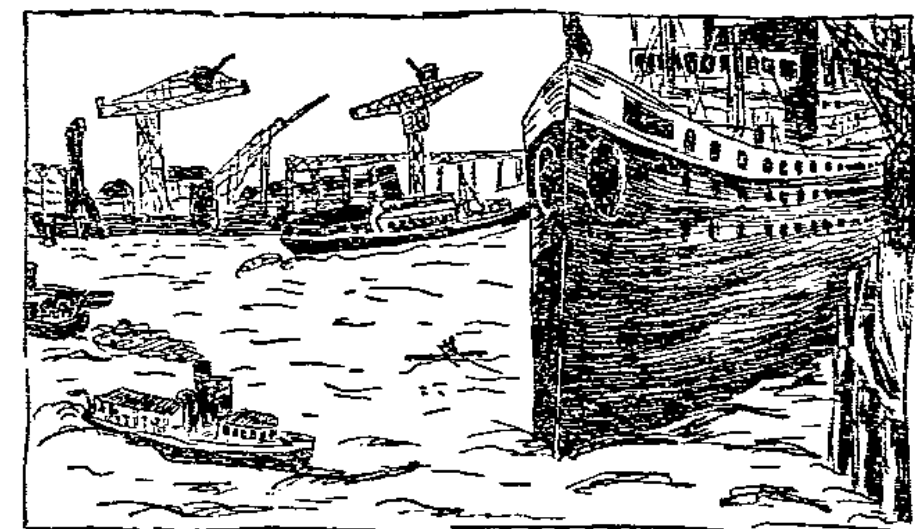
Mit Schülkinder zum Tore der Welt



Schulklassen auf Wanderschaft — nicht überschwingliche Romantik, sondern bitterernste Erwägungen über Menschenbildung und Menschenbefreiung machen Wandrungen während der Schulzeit und in den Ferien notwendig. Schulfahrten bieten vorzüglich Gelegenheit zur körperlichen Erziehung und Geistesweiterung. Das dafür aufgewendete Geld macht sich mehrfach bezahlt. Aber soll es das Schicksal so vieler Kinder sein, auch bei dieser Gelegenheit wie sooft zu antworten: „Ich darf nicht! Meine Eltern haben kein Geld!“? Immer wieder zurückstehen müssen, auch wenn es gilt, die Welt und sich selbst kennenzulernen? Hier helfend eingzugreifen, ist das Bestreben einsichtiger Stadtverwaltungen. Die Stadt Magdeburg stellt schon seit Jahren Gelder für diese Zwecke in den Etat ein. Für das laufende Jahr erreichten die Beihilfen für Ferienwandern, Ganztagswandertage und Klassenreisen an bedürftige Kinder der Mittel- und Volksschulen eine Höhe von insgesamt 15 500 Mark. Im Jahre 1927 standen 12 000 Mark zur Verfügung.

Eine beträchtliche Summe, die unbedingt Anerkennung erfordert, ebenso wie die Steigerung im Laufe der Jahre. Aber wenn's ans Verteilen geht, so schmilzt auch dieser Betrag so zusammen, daß bei starker Beteiligung nicht viel auf die einzelne Gruppe entfällt. Allein für die Wandern in den Sommerferien waren fast 150 Gruppen gemeldet. Die Freude über eine so starke Beteiligung war leider sehr getrübt durch die traurige Mitteilung, daß das zur Verfügung stehende Geld nicht ausreicht, um den Gruppen eine angemessene Beihilfe zahlen zu können. Und mancher Gruppe wird es nicht möglich gewesen sein, das Weniger an Beihilfen durch vermehrte Zahlungen der Schüler und Schülerinnen auszugleichen. Mit der Hoffnung auf das nächste Jahr mußte wohl manches Kind auf die Ferienwandern verzichtet werden.

Wo die einzelnen Klassen und Gruppen hinwandern? Nun, Deutschland ist so weit, so groß, so schön — in Verlegenheit nach dem Ziel ist eine Wandergruppe wohl noch nie geraten. Das weitzerweitete Netz gut eingerichteter Jugendherbergen läßt die Sorge nach Übernachtungsmöglichkeit nicht aufkommen. So kann's denn also losgehen: Die einen wandern in den Harz, die andern in die Heide. Eine Gruppe fährt an den Rhein, eine andre nach Oberbayern oder ins Erzgebirge. Und in Hamburg haben wir allein vier Magdeburger Schul-Wandergruppen getroffen. Wohl kaum eine andre Stadt ist so gut wie Hamburg geeignet, Kindern, die Eltern die Schule verlassen, die Augen zu öffnen. In Hamburg, da klingt ein hohes Lied der Arbeit, da



Der Hamburger Hafen.

hohen Länder und Erdteile zusammen, von da aus geht's in die Welt.

Das erste, was uns in Hamburg gefangen nahm, war der Hafen. So wird es wohl allen Besuchern gehen, und auch die Kinder waren ergriffen von der Gewalt dieses Lebens und Treibens. Immer wieder haben wir unten am Hafen gestanden. Die Ozeandampfer liegen still und ruhig mit diesen Tauen an Pfahlgruppen gebunden und um sie herum sitzen die kleinen Motorboote und Barkassen. Die Schlepper ziehen einen großen Frachtdampfer und hier steht ein Ewerführer seinen Kahn von einem Pfahl zum andern. Auch am Sonntag ruht die Arbeit nicht. Der Ozeandampfer Kap Arctona ist von seiner Reise nach Brasilien zurückgekehrt. Als wir zum Hafen kommen, sind die Passagiere schon von Bord gegangen. Aber noch immer ist Bewegung und Leben. Die Landungsbrücke ist von Polizisten abgesperrt worden, Kriminalbeamte scheinen müßig umherzuwachen und beobachten doch scharf und unauffällig. Ein freundlicher Schupo erklärt uns leise das geheimnisvolle Tun: Goldbarren werden verladen — und sorgsam behütet und bewacht dann zur Reichsbank gefahren. Wir gehen weiter, aber einige Jungen erzählen und träumen noch lange von den kleinen, schweren Kisten, die sie so gerne tragen würden, wenn — — —

Wieder sind wir unten am Hafen. Sirenen heulen, Warnsignale, Nebelhörner, Abfahrtszeichen — der Hafen brüllt und summt hastet der Mensch. Wir stehen beim Elbtunnel und erleben den Arbeitsfluß. Von den Kais, Schiffen, Lagerhäusern. Werfen können die Arbeitermassen durch die beiden gewaltigen Rohre tief unter der Elbe und sechs Fahrstühle bringen diese Menschenmassen, Automobile, Pferdewagen nach oben. Wir gehen die Treppe hinaunter und lassen uns von dem gewaltigen Strom der Arbeit wieder nach oben reizen.

Der Hafen läßt uns nicht los, er zwingt uns, uns selbst hineinzuwagen in seinen Wirbel, in das Hasten und Jagen. In einer kleinen Barkasse fahren wir an den Stätten der Arbeit vorbei. Ein Führer macht uns aufmerksam auf die einzelnen Abschnitte des Hafens und auf besondere Dinge. Aber das Leben ist so schnell vorüber: er kann nicht alles erklären und führt wir können nicht alles aufschreiben und beobachten. Wir fahren vorbei an den großen schwarzen und grauen Schiffen, die von fernem Ländern kommen — vollbeladen mit den Erzeugnissen ihrer Heimat. Hier fährt ein Brasilianer an uns vorbei, er kommt über die Meere. Hier fährt ein Amerikaner an uns vorbei, er kommt aus verpesteten Gebieten und hat die Quarantäne-Flagge gesetzt. Dort liegen zwei Riesen — amerikanische Petroleumschiffe. Getreideheber sind an der Arbeit und laugen mit ihren gewaltigen Mühlstein den Weizen aus den Laderäumen. Ein argentinischer Dampfer bringt Gefrierfleisch. Zollboote und Fahrzeuge der Hafenpolizei flitzen vorüber, um zu kontrollieren und Anordnungen zu geben. Wie groß ist dieser Hafen, wie gewaltig ist sein Leben! Im Segelschiff-Hafen da liegen einige Veteranen und krumm-erprobte Gefellen. Die Konkurrenz der mit Del geübten Frachtschiffe wird sie bald überhaupt nicht mehr dulden. Sie werden dann Zeit haben, über die undankbare Welt nachzudenken.

Das Boot fährt uns jetzt zu den großen Docks und Kiefernkränen der Werft. Hier lag die „Europa“ noch im Dock. Und hier hämmerte der kleine Mensch an dem großen Werk, das des Feuers Gewalt fast gänzlich vernichtet hatte. Im nächsten Jahre wird sich das Schiff als schwimmender Palast „das Blaue Band“ erringen — aber ohne die vielen Arbeiter, die es jetzt für seine Reisen ausrüsten.

Wir besichtigen auch ein solches Hotel auf dem Weltmeer, den „Albert Ballin“ von der Sapag. Er macht sich gerade wieder für eine Reise fertig. Gepäck wird verladen, Nahrungs- und Lebensmittel werden an Bord geschafft. Einige Offiziere und Matrosen laufen hier hin — dort hin und achten nicht auf die Schar der Neugierigen, die einen solchen Dampfer noch nie gesehen haben und ihn sich von einem Führer erklären lassen. Auch Kinder merken, wie draußen in der Welt so auch drinnen im Schiff alles hübsch nach Klassen eingeteilt ist. Der Sturz von der 1. Klasse zur letzten erfolgt sehr deutlich. Eine Reise nach Amerika in der Luxuskabine für 3000 Mark? Die Kinder verbinden damit die Vorstellung, daß sich ihr Vater vielleicht zwei Jahre dafür quälen muß, um eine solche Summe zu verdienen.

Wir gehen noch vorbei an den richtigen Lagerhäusern und Speichern. Hier lagert Reis, Kaffee, Mais, Baumwolle, — dort



Ein Fleet.

wird gerade Gefrierfleisch ausgeladen und bei jedem Stück ein Meister zur Kontrolle in ein Holzblech gestochen. Kilometerlang nichts als Schuppen, Speicher und Lageräume.

Schließlich müssen wir doch fort von diesem gewaltigen Bilde des Hafens und gehen zurück in die Stadt. Wir gehen vorbei am Gemüse-Großmarkt, bleiben stehen vor den Niesengehäftshäusern, dem Chile-Haus und Albert-Ballin-Haus und freuen uns, daß auch in Hamburg die Glendsviertel modernen Wohnungsbau weichen müssen. Furchtbare Wohnlöcher und -höhlen gibt es noch in Alt-Hamburg. Die Straße, in der unsere Jugendherberge lag, mußte für den Wagenverkehr gesperrt werden, weil ein Haus einzuführen drohte und fluchtartig von den Bewohnern geräumt wurde.

Wir kommen vorbei an den Wasserstraßen, den Fleeten, wo der Ewerführer seinen Kahn mühsam von einem Pfahl zum andern paßt. Die Straßen sehen sehr romantisch aus, aber in den Häusern wohnen? Von den Kindern verspürte niemand Lust dazu.

Aber im Paradies für Kinder, in Jagensbeck's Tierpark, haben wir so lange geguckt, bis wir nicht mehr konnten. Schon bei den Papageien, die im Eingangsweg frei auf den Schaukeln sitzen, muß man warnen: Nicht so lange angucken, es kommt noch mehr. Und dann stürmen so viel neue Eindrücke auf die Kinder ein, die fremde Tiere ja nur von Abbildungen auf Sportbildern kennen. Hier hat ein junges Gemselein sich ganz hoch hinaufgewagt, und jetzt findet es nicht wieder vom Fels hinunter. Dort können sich die Löwen — es muß ihnen doch im Tierpark gefallen, wo es keinen Käfig gibt, der sie dauernd einperirt. Auch die Seehunde haben ihre Freude daran, in dem großen und tiefen Wasserbassin um die Weite zu schwimmen. Sie machen dabei eine herrliche Wendung, als ob sie es Eie Rademacher abgucken hätten. Ein drolliges Bild geben die Pinguine, wenn sie ihre Versammlungen abhalten und „wie die alten Papas“ ins Wasser watscheln. Und die Affen — ein lustiges Volk, wie sie spielen, sich zanken, springen und klettern. Da reißt zwei kleine Affen immer aus, wenn der große in bedrohliche Nähe kommt. Sie überlassen ihm sogar die Mühe, die Kinderhände ihnen zugeeckt haben. Auch im Reich der Affen geht Nacht vor Nacht. Müde vom Schauen bei den vielen Tieren, wollen wir wieder zur Jugendherberge, aber wir müssen noch dem Wänterbaum bei seinem Kampfspiel zusehen. Wir gehen auch an den Gärten



Im Elbtunnel.

vorüber. Hier treiben die Söhne der Wüste einen schwunghaften Handel mit Postkarten und kleinen Holzstäbchen, „gut für die Zähne, Kaß und Ohr“. Wieviel das kostet? „A“, noch einen Groschen, noch einen Groschen, noch einen — — —

Wir sind in Hamburg, stehen gleichsam am Tore, das in die Welt führt. Da schlüpfen wir hindurch, blicken hinaus auf das Meer. Wir fahren ein Stück des Weges, den auch diejenigen fahren, die noch weiter wollen — wir müssen ja wieder zurück. Aber wir stehen noch eine Weile am Strande der Nordsee und sehen am fernem Horizont die Rauchfabriken wehen.

Die Dampferfahrt nach Arkharen war so ein kleiner „Ausflug in die Welt“. Wir fahren die Elbe stromabwärts — die Elbe, die der Magdeburger ja so gut kennt, die aber in Hamburg ganz anders aussieht. Wir fahren an Plankense vorbei. Die Elbe wird immer breiter. Wellen kommen angelangt, werden von

unserm Dampfer zerhackt, und wir freuen uns, wenn wir einen Spritzer abkriegen. Ozeandampfer kommen uns entgegen, wir überholen einige Fischluter, und bald verjähret das eine Ufer gänzlich, während das andre nur noch schwach zu sehen ist. Neben blauen Vorüber und tauchen ein ins Wasser. Nach fünf Stunden Fahrt sind wir in Rughaven. Der Hafen, die Seefahrt, der Fischfang — sie geben der Stadt das Gepräge. In einer solchen Stadt muß man zu Mittag Bratfisch essen. Aber leider — die Fischlute ist voller Menschen, und draußen stehen sie Schlange. Wir fragen uns zurecht nach einer andern Gaststätte. Ein Zollbeamter erzählt von einem neuen Hotel des Verkehrsvereins Arkharen. Also los! Es bleibt nichts andres übrig. Ein freundlicher Chef, ein dienstbeflissener Ober, für uns ein besonderes herrliches Speisezimmer — wir speisen in der Heimstätte des Deutschen Verkehrsvereins, tadellos und billig. Wir werden diese gastliche Stätte stets empfehlen. — Dann gehen wir hinaus an den Strand, baden, planschen, nehmen Kostproben von dem salzigen Wasser der Nordsee, suchen Muscheln und zappelnde Krabben. Eine Glocke meldet das Verannähern der Flut, wir müssen zurück, müssen zum Dampfer, der uns wieder nach Hamburg bringt.

Am letzten Tage — da nehmen wir Abschied vom Hafen, von der „Kap Arctona“, vom Elbtunnel und den Fleeten. Am Abend gibt die Abfahrtsfahrt diesen Sonnentagen einen letzten Glanz, und dann fahren wir hinein in die Nacht, zurück in den Alltag.

Tagebuchblätter, Photographien, Zeichnungen werden uns an diese Reise erinnern und die Sehnsucht wachhalten, die uns kämpfen läßt um ferne goldene Tage. H. Seifert. (Die Zeichnungen fertigten Schulkinder an, die an der Reise nach Hamburg teilnahmen.)

Stadt Magdeburg

Magdeburgs Ausstellungsprogramm

Im August beherbergt Magdeburg wieder eine Reihe von bedeutenden Tagungen. Darunter ist besonders erwähnenswert die Bezirksstagung des Regierungsbezirksverbandes der Kleingärtnervereine, der vom 17. bis 19. August den 5. Kleingärtnerntag in Magdeburg veranstaltet. Der August bringt auch den Beginn der diesjährigen Ausstellungssaison, die mit der Ausstellung „Die neue Schrift — das neue Buch“ am 3. August eröffnet werden wird. Als Schlußtag der Ausstellung ist der 19. August vorgesehen. Im Rahmen des 5. Kleingärtnerntages findet am 17. und 18. August eine Blumenchau statt, deren Durchführung in den Händen des Verbandes der Kleingärtner liegt.

Der August bringt weiter großartige Sportveranstaltungen, denen überlokale Bedeutung beizumessen ist. Am 7. August veranstaltet der Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportbund ein internationales Länderfußballspiel Deutschland gegen England. Auch größere bürgerliche Sportveranstaltungen sind angekündigt. Am 17. und 18. August finden die nächsten Pferderennen im Herrentrug statt. Am 8. August findet eine Wiederholung des vorjährigen Johann-Strauß-Konzerts unter persönlicher Leitung von Johann Strauß (Wien) in der Stadthalle statt.

Die erwähnte Ausstellung „Die neue Schrift, das neue Buch“ wird am 3. August um 12 Uhr feierlich eröffnet durch den Reichskunstwart Dr. Medslob (Berlin). Er hält einen Vortrag über das Thema „Buch und Druck und ihre Stellung in der Gegenwart“. Diese Ausstellung soll neben mehreren andern als Vorbereitung dienen für die geplante große Ausstellung des Jahres 1930 „Wertstoff und Wertform“.

Das städtische Ausstellungsamt hatte die Presse zu einer informativsten Besprechung über seine Ausstellungspläne geladen. Direktor Ullrich gab einen Überblick über das, was Magdeburg an Ausstellungen zu erwarten hat. Wir haben darüber früher bereits berichtet, deshalb seien die einzelnen Punkte hier nur kurz aufgezählt. Zu den Ausstellungen, die auf die nächstjährige Größe bezogen werden, zählen außer der oben genannten die vom 1. bis 22. September geplante Schau „Spitzen und Stoffe, Holz und Verniein“. Vom 28. November bis 18. Dezember werden wir „die Photographie der Gegenwart“ in einer Ausstellung gesammelt finden. Mitte Januar bis Mitte Februar sollen „Warten der Technik“ und „Licht im Dienste der Werbung“ die Themen der Ausstellungen stellen.

Außer diesen sind Ausstellungen geplant, die als Illustrierung der Probleme des Tages gelten können; so vom 25. September bis 13. Oktober „Der Mensch und der Sport“ mit Sonderchau „Der Sport in der deutschen Kunst“. Eine sozial wichtige Frage erörtert die Schau vom „Arbeitslohn und Arbeitslohn“, die im ganzen Monat Oktober hier verweilt. Ein Termin wurde noch nicht festgelegt für die Ausstellung „Technik im Heim“ und für eine Schau des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, die Vorschulformen von Kindern und Jugendlichen und amerikanische Jugendzeichnungen bringen wird. Eine Anzahl anderer Veranstaltungen sind außerdem bereits festgesetzt, so eine Ausstellung des Verbandes der Raminenzüchter.

Soweit es bei den einzelnen Ausstellungen möglich ist, sollen sie in Beziehungen zu Magdeburg gesetzt werden. In fernere Zukunft weisen Pläne für das Jahr 1931, in dem sich der Tag zum 300. Male jährt, an dem Magdeburg im Dreißigjährigen Kriege zerstört wurde. Neben einer historischen Schau, die das Kaiser-Friedrich-Museum bringt, soll ein Querschnitt gezeigt werden durch das moderne Magdeburg. Hier ist aber noch alles Planung und Idee. Feine Gestalt werden die Pläne erst im Laufe der Zeit annehmen.

Tomatenfülle auf dem Wochenmarkt

Das erste was man am frühen Morgen und nicht nur auf dem Wochenmarkt bemerkte, war die empfindliche Kühle. Wie im Herbst, meinte ein leichtgeschürztes drauses Hausmädchen, das schon um die sechste Stunde mit großem Korbe am Markte stand, den Aufbau der Stände verfolgte. Drum kreiste auch heute wieder bei den Handelsfrauen die traditionelle braune Kaffeekanne mit dem dampfenden braunen Gebräu. Die bewußten, vertrauten Kaffeegelbe hatten wieder Gedächtnisfunktion. Die riechenden Kaffeekessel summten lustig ihre alte Melodie. Otto, der Luftpumpenerfinder, sah gelassen auf diese neue Situation, ohne daß ihm das Wasser im Munde zusammenlief.

Die Preise waren wenig verändert. Tomaten gab es in Hülle und Fülle schon von 20 Pfennig an das Pfund. Auch weiche und saftige Birnen gab es schon für diesen Preis. Die ersten hiesigen Äpfel kosteten 30 Pfennig, waren dafür aber schon sauer. Stachel- und Johannisbeeren 15 bis 25 Pfennig. Heidelbeeren gar 50 Pfennig. Sauerkirschen 30 bis 40 Pfennig. Tüpfelchen „nur“ 60 Pfennig. Neue Pflaumen, Aprikosen und Himbeeren waren auch nicht billiger. Neue Kartoffeln scheinen, nachdem sie die „alten“ betrieblen haben, wieder anzuziehen. 55 Pfennig für 10 Pfund war der billigste Preis. Blumenkohl gab es in reicher Auswahl von 10 bis 60 Pfennig der Kopf. Grüne Bohnen 2 Pfund 25 Pfennig, Wachsbohnen etwas mehr. Eier 12 bis 15 Pfennig. Butter 90 Pfennig bis 1 Mark das Stück. Weiß- und Wirtgkloß von 3 Groschen für den Kopf. Rohrüben das Pfund 10 Pfennig. Zwiebeln großes Pfund 15 Pfennig. Salatgurken in guter Auswahl 20 bis 40 Pfennig. Auf dem Fleischmarkt das alte Bild in den Preisen. Schweinefleisch 1,20 bis 1,50 Mark. Auch an den Geflügelhänden keine Veränderung. Suppen- und Nudelhühner 1,10 bis 1,50 Mark das Pfund. An den Fischständen Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch zum Embreitpreis von 35 Pfennig. Filet 60 Pfennig. Schellen 40 Pfennig. Lebende Sticksche 40 bis 50 Pfennig. Aale „nur“ 2,20 Mark das Pfund.

Neuer Direktor der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik im Krankenhaus Eudenburg. Die Stelle eines Klinikdirektors an der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik ist dem bisherigen Oberarzt an der Universitäts-Nervenambulanz in Hamburg-Eppendorf, Professor Dr. Pette, übertragen worden.

Aus dem Stadtparlament. Die für Donnerstag den 8. August in Aussicht genommene Stadtverordneten-Sitzung wird bis Ende August verschoben.

Ein Erfolg der städtischen Werkschaffungs- und Verkehrsamt. Das städtische Werkschaffungs- und Verkehrsamt ist von jeher bemüht gewesen, seine Werkschaffungs- und Verkehrsamt in einem vornehmen und gediegenen Gewand herauszugeben. Verschiedenes Werbematerial, das den Zweck verfolgt, den Namen der Stadt Magdeburg weit über die Provinz hinaus in die Reichweite bekannt zu machen, ist auf den verschiedensten Ausstellungen bereits gezeigt worden. Mit besonderer Genehmigung wird man die Tatsache begrüßen, daß das Werkschaffungs- und Verkehrsamt der Stadt Magdeburg aufgefordert ist, bestimmte Werkschaffungs- und Verkehrsamt der Stadt zu einer im nächsten Frühjahr in Osaka (Japan) stattfindenden Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Magdalonzer. Musikfolge für das Platzkonzert am 28. Juli auf dem Roten Horn vor der Ausstellung, 11.30 bis 12.30 Uhr, ausgeführt von der Kapelle des 3. Pataillons Infanterie-Regiment 12 unter Leitung des Chormusikleiters Kröber. Dirigent: Wagner, Fackelanz B-Tur, Meherber, drei Stücke aus „Friede“, Lehár, Morgenblätter, Walzer, Strauß, Lieber und Märche, Bagel.

Einziehung von Wegen. Infolge des in Kürze beginnenden Ausbaues des Industriequartals und der neuen Anlagen in Verbindung mit dem Mittellandkanal ist beabsichtigt, die Verlegung des Glindenberger Weges zwischen Hohenwarther Straße und Gemarkungsgrenze, und Schaffung einer Zufahrtsstraße, beginnend an der Buchfeldstraße und endigend in dem neuen Glindenberger Weg. Hierdurch werden die zwischen der neuen Zufahrtsstraße und dem Glindenberger Weg liegenden Teile der Deichwallstraße, Scheidebuschstraße, Hohenwarther Straße und des Glindenberger Weges zwischen der verlängerten Buchfeld- und der Hohenwarther Straße erheblich und sollen als öffentliche Wege eingezogen werden. Einsprüche hiergegen können bis zum 26. August d. J. auf Zimmer 6 im Erdgeschoß (Hof) des Polizeipräsidiums, wo auch die Pläne ausliegen, eingebracht werden. Spätere Einwendungen werden nicht mehr anerkannt.

Reichsbahn-Zondbefahrt nach Helgoland. Nach Mitteilung der Reichsbahn-Direktion Magdeburg fährt ein Sonderzug am 4. August (Sonntag) von Magdeburg über Stendal, Bremen nach Bremerhaven — mit anschließender Seefahrt nach Helgoland — und kehrt in der Frühe des 6. August wieder nach Magdeburg zurück. Bremen, die alte Hansestadt an der Weser, ist gerade in den letzten Tagen — im Zusammenhang mit dem neuesten deutschen Niederdampfer Bremen des Norddeutschen Lloyd — viel genannt worden, und es trifft sich besonders glücklich, daß der Sonderzug bei seiner Ankunft in Bremerhaven mit der Seebahn von der ersten Amerikanerfahrt zurückgekehrten „Bremen“ zusammentreffen wird. Der Norddeutsche Lloyd hat die Beförderung dieses Ozeanriesen in Aussicht gestellt. Am Sonntag nachmittag werden die Teilnehmer in kleinen Gruppen durch Bremen geführt werden, eine Rundfahrt durch die Bremerischen Gassen bildet den Abschluß des Tages. Am nächsten Tage geht es dann mit dem Seebüchsen-Niederdeutschen Lloyd des Norddeutschen Lloyd von der Lloydhalle aus nach Helgoland. Die Fahrkartenverkauffstellen geben unentgeltlich ausführliche Reisebeschreibungen ab, in denen alles Nähere über Fahrzeiten, Fahrpreise, Veranstaltungen usw. enthalten ist.

Dicht am Nullpunkt. Nur noch 5 Zentimeter Fall und der Nullpunkt ist erreicht am Magdeburger Pegel, das entspricht einer ungefähren Mindesttiefe von einem Meter für die Mittelland. Die Pegeluhre, die immer noch defekt ist, zeigt schon vorzeitig 10 Zentimeter unter Null an, und aller Voraussicht nach wird in den nächsten Tagen dieser Wasserstand auch erreicht werden, ja vielleicht gar noch unterschritten werden, was zur vollständigen Wahnung der Schiffahrt führen würde. So geben wir denn wieder dem katastrophalen Wasserstand des vergangenen Sommers entgegen, wenn nicht noch in letzter Minute der Regen als Retter auftritt. Etwas Wachs ist ja an den oberen Klüften schon zu bemerken, aber für die Mittelland ist das kaum spürbar. Dresden hatte bei einem Pegelstand von 211 Zentimeter unter Null gestern wieder etwas Fall. Hoffnungsvoller stimmt die Nachricht, daß an den oberen Klüften Regenwetter herrscht. Klare große Vergnügungsdampfer haben Anfang der Woche auflegen müssen, auf Grund ihres Tiefgangs. Auch andere größere liegende Fahrzeuge werden nun folgen müssen, soweit sie nicht schon auflegen. Die Tauchtiefe ist für heute mit 90 Zentimeter für das Magdeburger Gebiet festgesetzt. Unterhalb noch 120 Zentimeter. Also sind der Dampfer und die zahlreichen Untiefen hier die Schuldigen, daß der Schiffer einen großen Teil Ladung weniger nehmen kann. Der Dampfer fragt weit und breit aus dem Strom, ist aber dadurch nicht so gefährlich wie die unbedeutenden Untiefen und Sandstellen der Herrenfruchtmaschinenbrücke. Hier müssen die Fahrzeuge direkt im Zickzack fahren und oft auf der Stelle wenden, was nur mit reichlicher Benutzung des Ankers und des Bundstrafens möglich ist, um nicht aufzuliegen. Und doch gelingt es nicht immer. Wind und Stromdruck vereiteln oft alle Arbeit. Auch gestern sah wieder ein Kahn merklich der genannten Brücke fest und mußte, nachdem er einen kalben Tag mit Winden und Wuchseln versucht hatte, sich loszusammen, von einem Naddampfer der Arminiuschen Reederei nach längerer Arbeit befreit werden.

Vom Freilichttheater. Auf vielstündigen Wunsch findet am Montag den 29. Juli, abends 8 Uhr, außer Anrecht eine nochmalige Wiederholung des mit großem Erfolg aufgeführten Trauerspiels „Die Nibelungen“ statt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Fräulein Gertraude Reich nach ihrer Wiedererlangung die Rolle der „Brunhilde“ übernimmt. Siegmund: Johannes Borchel.

Waderverbot. Nach der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 15. April 1926, veröffentlicht im „Regierungs-Anzeiger“ Band 20, Stück 860, ist das Baden in der Stromelle von Kilometer 323 bis 335 verboten. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Neue Polizeiviertelteilung. Der ehemalige Gutsbezirk Salbke-Kreuzhorst, bisher zum 13. Polizeiviertel gehörig, ist mit Wirkung vom 10. Juli 1929 an dem 10. Polizeiviertel zugewiesen worden.

Ueberfall. In der Großen Mühlentstraße wurde der Polizeiangehörige Willi Langkeit, mehrtätig Reutshäuser Straße 84, überfallen. Er trug mehrere Verletzungen im Leib und Rücken davon. Der Verletzte fand Unterstützung im Krankenhaus. Er ist bis heute noch nicht vernehmungsfähig. Der Täter ist bereits festgesetzt.

Mittelschiff des Berliner Autofahrer. Ein Personkraftwagen fuhr heute vormittag gegen 8 Uhr in der Predemstraße auf einen kleinen Eisenwagen auf, der vor dem Eingang zur Marnestraße stand. Obgleich der Führer des Personkraftwagens nach vorne war, der Unfall doch so heftig, daß der Führer des Eisenwagens rücklings von seinem Sitz stürzte. Glücklicherweise kam er mit einem tüchtigen Schreck davon.

Ein Wagen rollt den Berg hinab. Auf dem Ballenerberg verlagerten am Freitag mittag gegen 4 1/2 Uhr an einem mit Gurtschwer beladenen Wagen die Bremsen. Der Wagen kam ins Rollen und rasch nach dem Alten Fischerufer hinab in das Schaufenster eines Kolonialwarenladens. Das wurde natürlich zertrümmert. Auch der Wagen wurde beschädigt. Dem Kutscher und den Pferden ist zum Glück nichts passiert.

Erhöhung der Invalidenrente

Mit dem 1. Oktober dieses Jahres wird die Invalidenrente erhöht. Das Gesetz vom 12. Juli 1929 bestimmt, daß für jede bis zum 30. September 1921 ordnungsmäßig geleistete Beitragsmarke der gültigen Lohnklassen ein erhöhter Steigerungssatz gewährt wird. Er beträgt für jede Beitragsmarke:

in der Lohnklasse I	4 Pf.	früher 3 Pf.
" II	8 "	" 6 "
" III	14 "	" 12 "
" IV	20 "	" 18 "
" V	30 "	" 27 "

Für Beiträge, die vom 1. Oktober 1921 bis 31. Dezember 1923 geleistet sind, wird nichts verrechnet. Sie gelten als durch die Inflation für verfallen. Für die Beiträge, die nach dem 1. Januar 1924 geleistet worden sind, werden 20 vom Hundert der Beiträge als Steigerungssätze gewährt, mit der Ausnahme, daß Renten, die vor dem 1. August 1923 festgelegt worden sind, nur einen Steigerungssatz von 10 vom Hundert, der nach dem 1. Januar 1924 geleisteten Beiträge erhalten. Folgendes Beispiel soll die Neufestsetzung der Rente erläutern: Nehmen wir an, ein Arbeiter habe bis zum 30. September 1921 folgende Beiträge geleistet in Klasse I 150 Beiträge, in Klasse II 200 Beiträge, in Klasse III 250 Beiträge, in Klasse IV 300 Beiträge, in Klasse V 350 Beiträge, außerdem seit dem 1. Januar 1924 = 150 Beiträge à 1 Mark und 50 Beiträge à 1,20 Mark. Dann würde sich seine Rente so zusammenfassen:

1. Grundbetrag	168 M.
2. Reichszuschuß	72 "
3. Steigerungssätze	
für Klasse I = 150 Beiträge mal 4 Pf. =	6 "
" II = 200 " " 8 " =	16 "
" III = 250 " " 14 " =	35 "
" IV = 300 " " 20 " =	60 "
" V = 350 " " 30 " =	105 "
20 % der Beitragsleistung vom 1. Januar 1924 von 210 M.	42 "
Jährlich	504 M.
oder monatlich	42 "

Dieselbe Rente würde nach alten Steigerungssätzen jährlich 477 Mark oder monatlich 39,75 Mark betragen. Das wäre somit eine Erhöhung im Monat von 2,25 Mark. Das ist gewiß sehr wenig, aber wenn man doch bedenkt, daß die Versicherungsanstalt ungeheure Werte durch die Inflation verloren hat, dann zeugt das von einer langjamigen Erhaltung der Finanzen und außerdem werden gewiß die Armen der Armen die paar Mark Zulage gebrauchen können. Ferner bestimmt Artikel 2 des neuen Gesetzes, daß Renten, die vor dem 1. Oktober 1929 festgesetzt sind und einen Steigerungssatz für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 enthalten, daß der Gesamtsteigerungssatz für diese Beitragszeiten um 15 vom Hundert erhöht wird. Dabei muß die Erhöhung mindestens 12 Mark im Jahre, also monatlich 1 Mark betragen. Das würde nach unserm ersten Beispiel 2,76 Mark monatlich sein. Auch die Witwenrente ist jährlich um 6 Mark erhöht worden.

Eine wesentliche Änderung, wenn auch nicht von allzu großer Auswirkung, bedeutet der Artikel 3 des neuen Gesetzes. Danach haben Anspruch auf Fürsorge vom 1. Oktober 1929 an auch die Hinterbliebenen solcher Versicherten, die am 1. Januar 1912 bereits verstorben, oder die an diesem Tage im Sinne

des § 5 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt zu haben. Bisher konnten z. B. Witwen, deren Ehemänner vor dem 1. Januar 1912 verstorben waren, keinerlei Witwenrente beziehen. Sie kamen also mit dem 1. Oktober dieses Jahres, wenn nachgewiesen wird, daß der Verstorbene ordnungsmäßige Beiträge entrichtet hat, in den Genuß einer Rente. Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. Juli dieses Jahres läßt bereits den Bezug der Hinterbliebenenrente zu, wenn nur glaubhaft gemacht wird, daß der Verstorbene durch seine Arbeit der Versicherung angehört hat, also selbst dann, wenn sämtliche Invalidenfarten oder deren Bescheinigungen vernichtet oder verlorengegangen sind. Ist die Anzahl der gültigen Beiträge nicht mehr festzustellen, so beträgt der Gesamtsteigerungssatz bei Witwen- oder Witwenrente 24 Mark und bei Rentenrenten 12 Mark für das Jahr. Eine Witwen- oder Rentenrente wird regelrecht so errechnet; dabei halten wir uns an unser früheres Beispiel:

1. Reichszuschuß	jährlich	72,00 M.
2. 2/10 des Grundbetrags (168 M.)	"	100,80 "
3. 2/10 der Steigerungsbetr. (264 M.)	"	158,40 "
	= jährlich	331,20 M.
	oder monatlich	27,60 M.

Zum bessern Verständnis bemerken wir, daß eine Witwenrente an den hinterbliebenen erwerbsunfähigen Ehemann nur dann gezahlt wird, wenn die Ehefrau versichert war und den Lebensunterhalt der Familie ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten hat, und wenn der Witwer entweder dauernd oder länger als 26 Wochen invalid ist, während der Zeit seiner Bedürftigkeit. Eine Rentenrente erhalten die Kinder eines verstorbenen Versicherten bis zum 15. Lebensjahr. Sie wird ausgedehnt bei Berufsausbildung bis zum vollendeten 21. Lebensjahr. Ja selbst lebenslanglich wird sie gewährt, wenn das Kind infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu erhalten. Solange also dieser Zustand andauert, muß die Rentenrente gewährt werden. Dabei ist bemerkenswert, daß neben den ehelichen Kindern auch die unehelichen Kinder eines männlichen Versicherten, vorausgesetzt, daß jene Vaterpflicht festgelegt ist, die Rente beziehen können, außerdem die für ehelich erklärten Kinder, die an Kindes Statt angenommenen Kinder, ja selbst Stiefkinder und Enkel, wenn sie vor dem Eintritt des Versicherungsfalles von dem Versicherten überwiegend unterhalten worden sind.

Eine Rentenrente setzt sich folgendermaßen zusammen. Wiederum legen wir unser erstes Beispiel zugrunde:

1. Reichszuschuß	jährlich	36 M.
2. Die Hälfte des Grundbetrags (168 M.)	"	84 "
3. 2/10 der Steigerungsbeträge (264 M.)	"	132 "
	jährlich	252 M.
	oder monatlich	21 "

Das Gesetz bestimmt, daß die neue Rente dem Berechtigten mitzuteilen ist. Wo das im Laufe der Zeit nicht geschehen sollte, müssen sich die Rentenbezieher an das Arbeitssekretariat wenden, das dann für Abhilfe Sorge tragen wird.

Die Invalidenversicherung entspricht in ihren Leistungen keineswegs den Wünschen der Arbeiterschaft. Es muß versucht werden, an die Angestelltenversicherung zu gelangen, die, wenn auch nicht befriedigend, so doch wesentliche Verbesserungen gegenüber der Invalidenversicherung aufzuweisen hat.

Eine Kutze stürzt in den Chauffeegraben. Eine Familie aus Magdeburg-Buckau hatte mit einer Kutze eine Spazierfahrt nach Br.-Börnecke unternommen. Auf dem Wege nach Ahrensleben schickten die Pferde vor einem dahinsausenden Auto. Der Kutscher konnte die Pferde nicht halten. Die plötzlich einsetzende wilde Fahrt endete schließlich im Chauffeegraben. Die Kutze war in den Graben gestürzt, die Insassen fanden sich gleichfalls — zum Glück nur etwas zerschunden — ebenfalls im Chauffeegraben wieder. Mit vieler Mühe wurden Kutze und Pferde wieder ausgerichtet. Die Fahrt konnte nach Magdeburg fortgesetzt werden.

Fahrrad Diebstahl. Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 24. Juli aus dem Grundstück Breiter Weg 129 ein altes Herrenfahrrad ohne Marke; am 25. Juli aus dem Grundstück der Dr. Gammesfahrtschen Klinik in der Chaussee-Grabenstraße ein Damenfahrrad Marke „Weltad“; am 25. Juli aus dem Grundstück Alte Meißnerstraße 17 ein Herrenfahrrad Marke „Weltad“. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 219/262.

Vermißt wird seit 25. Juli der Schulfreie Ernst Breiter, 21. August 1918 zu Bischof geboren, zuletzt hier, Kirchstraße 1, wohnhaft gewesen. Er ist 1,50 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat braune Augen, vollständige Zähne und Narbe auf dem Kopf. Bekleidung: blaue gestreifte Sporthemd und dunkelbraune Hose, ohne Fußbekleidung. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 264. — Erledigt sind die Ausschreiben betr. das vermisste Küchenmädchen Walli Kachel und den vermissten Arbeiter Karl Grener.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung, zur Sonderfeier in Berlin! Mitteilungen für Sonderzug müssen bis Sonnabend den 27. Juli beim Abteilungsleiter ausgereicht werden. Der Fahrpreis in Höhe von 7,20 Mark und für Plakette 1 Mark sind dabei zu erheben. Bis Montag den 29. Juli, abends 6 Uhr, werden noch Mitteilungen im Gaubüro, Regierungstraße 1, entgegengenommen.

Ein besonderer Anlaß! Nach der am Sonntag den 29. Juli abends 8 Uhr stattfindenden Sonderfeier wird am 2. August, abends 8 Uhr, ein Konzert der gesamten Abteilung mit Tambourkorps und Musikkapelle (4. Stamm) vom Reichsmarkt zur großen Volkshalle im „Bühnenpark“. Heranzog des Gauleiters Kameraden E. Wille über „Aktuelle politische Tagesfragen“. Frauen und Angehörige der Kameraden sind freundlich eingeladen.

Freiwillige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Reichsbund. Montag den 29. Juli, 20 Uhr, im Hotel Seite, S. Pospisch: „Der Sinn des Lebens“. Gäste willkommen.

Bereinskalender

Bezirk Magdeburg für Einheitsfahrtschritt. 50. Verbandstag Sachsen-Anhalt im „Römer“, Vereinslokal Eudenburg 1897. Versammlung aller Mitwirkenden. Beginn 20 Uhr.

Diesdorf. Am Sonntag den 28. Juli 1929 veranstaltet die Gartenbauvereinschaft Eudenburg-Diesdorf ein Volks- und Kinderfest. Für Unterhaltung und Kinderbelustigungen nach ganz neuer Art ist bereits Sorge getragen. Am Sonntag den 29. Juli ist zum Abend ein Sommeressen vorgesehen. Alle Vereinsangehörigen sind mit ihrer Familie für beide Veranstaltungen aufs herzlichste eingeladen.

Arztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Kaiser-Rathenau-Straße einschließlich am 28. Juli Dr. Krug, Breiter Weg 73/74, Fernsprecher 24 479.

Sonntags- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

Goethe-Apothek, Ueberer Straße 26. Rosen-Apothek, Buckau, Coastr. 2. Hof-Apothek, Ueberer Straße 1. Neue Apotheke, Braunschweiger Str. 10. Hof-Apothek, Breiter Weg 105. St.-Georg-Apothek, Gr. Diesdorfer Straße 189a. Die Anker-Apothek Friedrichstraße verleiht allmählich von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Südböf allmählich von 12 Uhr an Nachtdienst.

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Steigende Erwärmung.

Über dem westlichen Europa liegt noch immer ein Hochdruckgebiet, das nun allmählich beginnen wird, nach Osten abzurücken. Ihm gegenüber hat sich über Schweden eine Depression entwickelt, die auf ihrer Nordseite schon wieder warme Luft von Osten her angehaucht hat. Ein zweiter Warmluftstrom beginnt auf der Nordseite des westlichen Hochdruckgebietes auf dem Wege über Schottland gegen Lizen vorzudringen. Das Nachströmen kalter Luft ist dadurch für Mitteleuropa abgeriegelt. Die Bergregionen zeigen am Sonntag morgen noch eine geringe Abkühlung. Der Norden meldet 5 Grad bei mäßigem Nordwestwind. Die Temperatur der Zugspitze ist unter 0 Grad gesunken, da die kühleren Luftmassen den Kamm der Alpen erreicht haben und nun beginnen, nach Oberitalien hinüberzuströmen. Mit dem Vorzudringen der Warmluftströmungen wird die Temperatur in unserm Bezirk wieder ansteigen. Das Wetter wird im ganzen trocken bleiben.

Aussichten für Sonntag: Nachts noch sehr kühl, dann steigende Erwärmung. Bei schwachem Westwind wolfig bis bedeckt. Am Montag noch etwas wärmer.

Wasserstände

Ort	Elbe	Buch	Saale	Elbe	Saale	Buch	Saale
Hamburg	27,7	- 0,02		Wroclaw	27,7	+ 0,48	0,01
Brandenburg		+ 0,25		Zroba		+ 1,20	
Melnik		+ 0,15		Bernburg		+ 0,24	0,04
Leitmeritz		+ 0,50		Galbe Oberpegel		+ 1,20	0,04
Leitmeritz		+ 0,50		Galbe Unterpegel		- 0,34	0,04
Leitmeritz		+ 0,50		Grübnitz		- 0,20	0,04
Dresden	27,7	- 0,44	0,06				
Torgau		+ 0,68		Brandenburg	28,7	+ 2,00	
Sitzendorf		+ 0,88		Eberpegel		+ 0,60	
Hellberg		+ 0,88	0,02	Brandenburg		+ 1,40	
Aken		+ 0,05		Hathenow		+ 0,14	
Carbo		+ 0,08	0,04	Hathenow		+ 0,14	
Magdeburg		+ 0,82	0,01	Unterpegel		+ 0,70	
Zangermünde		+ 0,82		Oberpegel		+ 0,14	
Sitzendorfer		+ 0,24	0,09	Unterpegel		+ 0,70	
Senftenberg				Oberberg			
Leipzig				Samat	27,7	+ 0,01	
Dömitz		- 0,07	0,07	Robran		- 0,78	
Dalitz				Saun		- 0,65	
Bohlenberg							
Hohenfurt		+ 0,08	0,08				
Magdeburg	27,7	- 0,25	0,01				

Theater, Konzerte, Vorträge

Die Volkshalle ruft! Jetzt ist es Zeit! Verbet Ritallied! Zünftige Vorstellungen im Stadttheater Einheitspreis pro Vorstellung: Schauspiel 1,50 Mark, Schauspiel und Oper 2,50 Mark, Oper 3 Mark. Aus dem Spielplan: Wer; Jult; Überpegel; Faust; Wilhelm Tell; Kretschmar; Die Reiterjäger von Nürnberg; Neues vom Tage; Illgenbergs; Zurandert usw. Anmeldungen in der Volkshalle, Berliner Straße 12.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Salzquelle

Beliebtester Luftkurort und Erholungspark Magdeburgs
mit seinen reizvollen schatt. Zugangswegen im Stadtpark, entlang dem Adolf-Mittag-See u. der Alten Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf Cracau, Prester und auf die Kreuzhorst — mit seinem fortwährend Abwechslung bietenden regen Treiben auf der Elbe, das sich von den schäumenden Strandrücken aus dem Auge bietet. Alles in allem, das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung und Unterhaltung das Höchste bietet.

Sonntags große Konzerte
Gute Küche, bekannt vorz. Kaffee
Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb



Stadtspark, Tel. 41350, Inh. Wilh. Westphal jun.
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Gartenkonzert.

Vogelgesang

Jeden Sonntag
Großes Gartenkonzert

Jeden Tag
Kaffee-Konzerte
Der Rosengarten steht in voller Blüte!

Park-Restaurant Herrenkrug

Vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfänglicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6395.

Mittwochs und Sonntags
Große Konzerte
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere

Waldschenke
Terr. im Biederitzer Busch gelegen. Jeden Sonntag Gesellschaftstgl. Gute Küche u. Getränke. M. Weber

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Röhle.
Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert u. Gesellschaftsball

Hohenwarthe Zum deutschen Hause
Schöner Garten. Veranden und Saal. Jed. Sonntag Tanz. Heinrich Ochsenschläger

Hohenwarthe. — Elbschlößchen

Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe. — Herrliche Aussicht. — Große Verande. — Moderner Tanzsaal.

Möser Sandperle
Angen. Rast — Kegelbahn Musikal. Unterhaltung. Bes. Gustav Krause

Mösershöhe direkt an der Berliner Chaussee
Angenehmer Garten. Aufenthalt. Neuer Gesellschaftssaal. Sonntags Unterhaltungsmusik.

Forsthaus Kälzau
Mitten im Walde, angenehme Rast, 20 Minuten vom Bahnhof Möser.

Niegripp, Gasthof zur Eiche
Empfehle allen Ausflüglern und Vereinen meine gut eingerichteten Lokalitäten. Einkehrstelle der Arbeiterschaft. Arnold Herrmann.

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten. Kegelbahn jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3745. K. Arnecke

Prester Kornemanns Garten
Inhaber: Friedrich Remmert.
bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endst. L. 15
Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden. Saal, pass. für Vereine, Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmitt

Grünwalde, Brauner Hirsch

Fernruf 2714. — E. Hoffmann.
Größtes und schönstes Vergnügungslokal am Platze. — Eigne Anlagestelle für Dampfer. Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Calenberge G. Wolters Parkrestaurant
Dicht an der Elbenauer Schweiz. — Gute Speisen und Getränke. — Öffentliche Fernsprechanlage, Radfahrstation

Schönebeck • Buschhaus
Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe, Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigne Dampferanlagestelle. Um freundlichen Besuch bitten

schönebeck Touristen-Rast
Vorzügliche Küche Haltestelle d. Vorortbahn

Salchau Letzling, Heide, Stapelkrug. Bes.: Helmar Horn
Schönster Aufenthalt inmitten der Letzlinger Heide. Groß Saal mit Bühne. Gut gepflegter schattiger Garten. Für Ausflüglern, Gesellschaften, Vereine u. Schulen bestens zu empfehlen.

An der Colbitz-Mitteln i. Walde, Saal, Wolmirstedter Verand. Veran. Kraft-u. Chaussee
Radfahr., Tourist., etc. empf.

Jacobsheim
Sonntags Tanzkränzen im Wald. Saal für Vereine. Gute billige Pension. Touristen angenehm. Aufenth. Gute Küche u. Getränke. Wilh. Richter.

Colbitz Forst. Zum Spitzenberg
Wald-Erholungsstätte im Walde, Saal für Vereine. Gute billige Pension. Touristen angenehm. Aufenth. Gute Küche u. Getränke. Wilh. Richter.

Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle

Masche 8 — Fernruf 229
Größtes und schönstes Lokal am Platze. Große und kleiner Saal, Schattiger Garten mit Veranden. Beliebtes Ausflugslokal. W. Herzog.

Colbitz Gewerkschaftshaus
Großer Tanzsaal mit Garten Einkehrstelle d. Arbeiterschaft

Dolle Gasthof zum braunen Hirsch
Schöner Tanzsaal — Turnplatz — Einkehrstelle für Radfahrer, Vereine, Schulen, Touristen Solide Bewirtung!

Barleben Gewerkschaftshaus
Erich Schwechler
Jeden Sonntag Tanz.
Gute Bewirtung — Herrlicher Gesellschaftsgarten

Küchenhorn bel Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags Tanzkränzen. — Sport- und Spielplatz. — Eigne Konditorei. H. Grote.

Wolmirstedt Stadt Prag
Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

Auf stählernem Roß!
20 Wanderfahrten in die Umgebung Magdeburgs. Mit Kartenskizzen. . Mk. 0.50
Buchhandlg. Volkssimme.

Abfahrtsstelle. Vertriebs-Verrentung-Schiffhalle

Personendampfer-Verkehr
Magdeburg — Hohenwarthe — Niegripp

Sonntags:
Sonntags 8 und 10.15 Uhr, nachmittags 2 und 4.15 Uhr.
Die Niegripp sonntags 8 und 10.15 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Radfahrer ab Hohenwarthe sonntags 9 und 12 Uhr.
Radfahrt ab Niegripp sonntags 11.15 Uhr, nachmittags nach Bedarf.

Jeden Wohntag:
Sonntags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Reederzettel vorbehalten!

Otto Krietsch, Magdeburg
Berlinerstr. 34 Schiffahrtsgesellschaft Tel. Norden 20321

Stadt Cöln, Magdeburg
AM DAMASCHEPLATZ FERNRUF 498/7045
Tankstelle Garagen
Tag und Nacht geöffnet

Bad Sol- und Moorbad Salzmen bei Magdeburg

heilt: Skroflose, Rachitis, Blutorum, Gicht, Rheuma, Krankheiten der Haut, Atmungs- und Verdauungsorgane
Auskunft durch die Badverwaltung

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funkstunde“.

Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)
Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. 6: Gymnastik. 10.10: Kleinhandelspreise. 10.15: Wetter. 11: Schallplatten. 11.30: Berliner Vorbereit. (So. 11). 12.15: Wetter für den Landwirt (außer Di. u. Do.). 12.55: Rauener Zeit. 13.30: Zeit, Wetter, Wasserstände. 14: Schallplatten. 15: Berliner Börse. 15.10: Landm. Börse, Zeit. 19.55: Wetter für den Landwirt.

Sonntag, 28. Juli. 6: Gymnastik. 6.30: Früh-Konzert. Berliner Fanfaren-Bläserkorps. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkapelle. 9: Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer Kroppenstedt, Siemensstadt. 9: Anshl.: Glockengeläut des Berliner Doms. 10: Sonntagsgewitter. 11: Praktische Winte für den Landwirt. — 11.15: Marktfrage. — 11.30: Dr. Spannagel: Was muß der Landwirt bei der Grünfrüherkonjunktur beachten? 12: Unterhaltungsmusik. Kapelle Emil Kooß. 14: Unterhaltungsmusik auf der Wurmiger-Orgel. Francis Schöter. 14.30: Landm. Inedite. Herm. Munt (Wieder zur Laute), Leo Reuß (Reg.). 15.30: Märchen. „Zäpfel Kerns Abenteuer“. Eine deutsche Kaiserlegende von Otto Julius Bierbaum. Erzählt von Ania Simon. 16: Konzert. Lomanoff-Orch. 18.30: Berühmte Geiger (Schallplatten). 19: „Das Streiquartett“, Einakter von Göte Sjvall. 19.30: Berühmte Cellisten (Schallplatten). 20: Orchester-Konzert: Dvorak: Sinfonie „Aus der neuen Welt“. — Weber: Duo zu „Oberon“. — F. Kreis: Noct. Balettsuite. — Arenski: Variationen über ein Thema von Tschaikowsky. — Chaufon: Poème. — Tschaikowsky: Duo zu „1812“. Aufst.: Alexander Michailowitsch Genser mit seinem Orch. Sol.: Anatol Anzore (Violine). 20: Danach: Tanzmusik. Kapelle Dajos Bela. — Pause: Bildfunk.

Montag, 29. Juli. 15.30: G. Schönborn: Unsere Dichtern. 16: v. Epinger: Berliner Badereden. 16.30: Dr. Grafmann: Ein Besuch bei Berner von Heidenham. 17: Blasorchester: Julius Einödshofer. 18: Die Fahrt in den Abend. Roman von E. W. Freyler. Bruchstücke, gelesen vom Autor. 19: Souditus Dr. Foh: Zugaben, Rabatte und Ausverkauf. Ein wichtiges Kapitel für den Konjunktur. 19.30: Zur Unterhaltung. 19.45: Amts- u. Landgerichtsrat Bajaj: Ich klage wegen Beleidigung. 20.15: Frankfurt a. M.: Neue Rundfunk-Welt. Rundfunkkompositionen der Baden-Badener Festwoche. Solisten: Inge von Straalen (Soprano), Betty Werler (Alt), Joh. Willy (Bariton), D. Kallman (Bass). Herrmann: Suite für Rundfunk. — Breit-Hindemith-Weill: Lindberghflug. Hörspiel. — Hummert: Ruff für Rundfunk. — Pevng: Kleine Messe (a capella). — Fritzeberg: Serenade für Rundfunk. — Weber-Eisler: Tempo der Zeit. — Toller-Groh: Kammerantate. — Feuchtmayer-Goebr: Funkfabrik. Funfkor. 20.45: Danach: Tanzmusik. Kapelle Dajos Bela. — Pause: Bildfunk.

Leipzig (Wellenlänge 592 Mtr.)
Gleichbleibendes Werktags-Programm. 10.14.45. 16.15. 17.55 (Sam. 18): Wirtschaftsnachr. (Fr. 15.30 u. 17.55, So. 15.50). 10.05: Wetter. Bericht. 10.20: Tagesprogr. 10.25: Was die Zeitung bringt. 11.45: Wetter und Wasserstände. 12.55: Rauener Zeit. 13.15: Börse. 18.20: Wetter (auß. Di.). 18.55: Arbeitsnachweis.

Sonntag, 28. Juli. 8.30: Orgelkonzert aus der Matthäikirche. Organist: Max Zell. 9: Morgenfeier. Witw.: Ulla Kummer (Gedang), R. Günther (Blüte), A. Heidrich (Doo). 11: Schneider: Zugaben der Fanf. 11.30: Prof. Dr. Karg: Wandarten in Mitteldeutschland. 12: Kurkonzert aus Bad Elster. Stadt. Orch. der Stadt Wlanen. 13: Anshl.: Zeit, Wetter. 13: Wandtschaftsaffessor Szang: Aufbau, Arbeitsweise und Betriebsführung der Drehschneidemaschinen. 13.30: Dr. Mann: Die Umstellung auf Winterwetter in der deutschen Landwirtschaft. 14: Auslandspreise und Auslandspreise. 14.30: Aus der Aula der Universität Halle a. d. S.: Konzert der Sängerschaft „Friedericiani“, Halle a. d. S. Solist: C. Wischmann (Bariton). Ca. 15.30: Volk. Uebertragung des Fußballspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft aus dem Nürnberger Stadion zwischen Spielvereinigung Fürth und Germania 08. Berlin oder Helmuth Krug liest aus eigenen Werken: anshl.: Schallplatten; anshl.: Aus der zeitgenössischen deutschen Literatur. 18.30: Dr. G. Strauß-Sauer: Legenden. 19: Künstlerat Hans Gosar, Berlin: Der Festmarat des modernen Staates. 19.30: Ueber mit Orchester. Solisten: Bettina Franz (Soprano), H. Scherbitz-Weiler (Tenor), Leipzig. Sinfonie-Orch. (Leider von Hugo Wolf, Rich. Strauß, Ernst Krenek und Rich. Wagner. 20.45: Seuff-Georgi mit eigenem Programm. 20: Anshl.: Berlin: Tanzmusik.

Montag, 29. Juli. 12: Schallplatten. 15: Dr. Schrottauer: Kaffeezeit. 16: Englisch literar. Stunde. 16.30: Konzert. Zeit, Sinfonie-Orch. 19: Souditus Dr. Foh: Zugabe, Rabatte, Ausverkauf. (Funkstunde Berlin). 19.30: Prof. Dr. Witt: Die Madonna der Bienenstaaten. 20.15: Frankfurt a. M.: Wiederholung aus der Baden-Badener Festwoche: Herrmann: Suite für Rundfunk. — Lindberghflug. Hörspiel von Breit-Hindemith-Weill. — Hummert: Ruff für Rundfunk. — Pevng: Kleine Messe (a capella). — Fritzeberg: Serenade für Rundfunk. 21.15: Aus Gruntemannens: „Der abenteuerliche Simplicissimus“. Sprecher: H. Fischer. 20: Anshl.: Tanzmusik (Schallplatten).

Abfahrtsstelle. Vertriebs-Verrentung-Schiffhalle

Personendampfer-Verkehr
Strandhaus Postan und Hohenwarthe am Sonntag

Sonntags:
ab Hohenwarthe sonntags 8.00, 10.20 Uhr, nach 2.30 Uhr
ab Hohenwarthe sonntags 11.20 Uhr, nach 5.30, 8.00 Uhr

Wohntags
ab Hohenwarthe sonntags 8.00 Uhr
ab Hohenwarthe sonntags 8.30 Uhr
ab Hohenwarthe sonntags 8.30 Uhr

Reederei-Aktiengesellschaft vormals J. J. Krietsch
Kleber Weg 3c — Telefon 1251

STADT LOBURG

Heute Sonntag sowie jeden Sonnabend
3.30 Uhr nachm. **Gr. Kaffeekonzert**
Auf vielseitigen Wunsch, aber auswärtig zum letztenmal
Annaliese von Deffau

Lebenslanges Mitglied mit Ruff in 5 Akten,
ausgeführt vom Stadt-Koll-Randel-Ensemble.
Ab 6 Uhr

Großer Gesellschaftsball
Mac Rauls

dirigiert die Solger der Kundfunkkapelle.
Beginn um 9.30 Uhr: Großer Gartenkonzert
nach Konzert im Café Herrmannstraße

Abfahrtsstelle. Vertriebs-Verrentung-Schiffhalle

Personendampfer-Verkehr
Sonntags-Dampferverkehr nach Schöckel-Grünwalde-Schiffhallen

Sonntags-Dampferverkehr
nach Schöckel-Grünwalde-Schiffhallen

Gr. Ferien-Extrafahrt mit Musik nach TOCHHEIM
Sonntag den 29. Juli, sonntags 9.30 Uhr

Jeden Wohntag, nachmittags 2 Uhr
nach Schöckel-Grünwalde-Schiffhallen

Reederei Gustav Stiller Geschäftsstelle Nr. 30
Tel. Norden 2285

NUR AHNBLICK KOMITTEE

DAS GEMÜTLICHE UND BILLIGE FAMILIENFREIZEIT
IMMER HERVORRUFENDE WÄRDIGKEIT
ZWEIHEIT UND
KOMFORT

Prospektus kostenlos durch die Redaktionsstelle

Hain Woll
Reichsbanner-Sportpark
Klempnerstr. 11/12 — Antikversteigerung

Jeden Sonntag ab 4 Uhr: **Tanz**

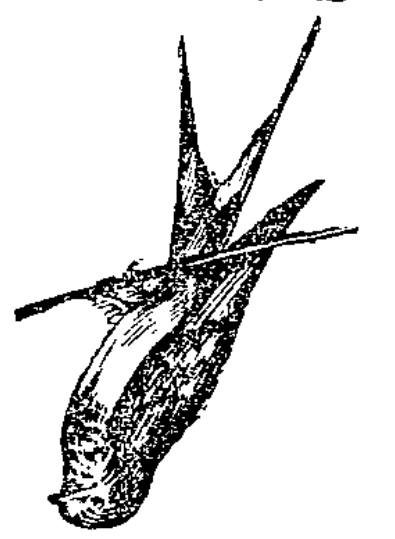
Wilhelms-Park
Ab 4 Uhr
Großes Gartenkonzert
im Saal
TANZ
Doppeltakt

und in Gebirgen auf b. h. le. Mauden, Käfer) verhält sich nicht anders als ein Tier, das in der Luft fliehet. Man hat die Gewohnheit, die Luft zu reinem Luft zu machen, indem man sie durch einen Filter, wie einen Filter, in die Luft lässt. Man hat die Gewohnheit, die Luft zu reinem Luft zu machen, indem man sie durch einen Filter, wie einen Filter, in die Luft lässt.

Die Stadt sieht toll!
 Einem bestimmten Sonntag des Jahres steht die Stadt auf dem Kopf. Die Stadt sieht toll! Einem bestimmten Sonntag des Jahres steht die Stadt auf dem Kopf. Die Stadt sieht toll! Einem bestimmten Sonntag des Jahres steht die Stadt auf dem Kopf. Die Stadt sieht toll!

und in Gebirgen auf b. h. le. Mauden, Käfer) verhält sich nicht anders als ein Tier, das in der Luft fliehet. Man hat die Gewohnheit, die Luft zu reinem Luft zu machen, indem man sie durch einen Filter, wie einen Filter, in die Luft lässt.

Regler der Luft
 Die Stadt sieht toll! Einem bestimmten Sonntag des Jahres steht die Stadt auf dem Kopf. Die Stadt sieht toll! Einem bestimmten Sonntag des Jahres steht die Stadt auf dem Kopf. Die Stadt sieht toll!



Volksstimme
 Sonntag den 28. Juli 1929
 Nr. 31

Bei Rübezahl
 Von Guse Schaeffer.

...denn er hat die Augen auf sich gerichtet, und verwundert festgestellt, daß er alles Mögliche von Rübezahl geräumt habe, fällt sein Auge auf einen herrlichen Strauß Hochgebirgsblumen — Glockenblumen, Anemone, Anemone und Dahmblüchlein. In dem Strauß ist ein Zettel befestigt, auf dem, mit ungeliebten Schriftzügen geschrieben, zu lesen ist: Es grüßt dich vieltausendmal der Herr der Berge, Rübezahl!

Spitzenwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel

Der Eisbär schwitzt!
 Aus dem hohen Norden, wo er mitten zwischen Eisblöcken im Lande des ewigen Eises lebt, hat man den Eisbären geholt und ihm im Zoologischen Garten einen kleinen Wasserlämpchen gegeben. Nun muß er die tropische Hitze dieses Sommers ertragen, die er bis dahin noch nicht kannte. Das Wasser im Lämpchen ist warm geworden, und er fühlt sich nicht mehr wohl darin, sondern legt matt auf dem heißen Eis, voller Sehnsucht nach dem Eismeer, wo wir alle in diesen heißen Tagen am liebsten auch wären, um uns ein wenig abzukühlen.

Spitzenwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel

Spitzenwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel

Spitzenwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel

Spitzenwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel

Bei Rübezahl
 Von Guse Schaeffer.

...denn er hat die Augen auf sich gerichtet, und verwundert festgestellt, daß er alles Mögliche von Rübezahl geräumt habe, fällt sein Auge auf einen herrlichen Strauß Hochgebirgsblumen — Glockenblumen, Anemone, Anemone und Dahmblüchlein. In dem Strauß ist ein Zettel befestigt, auf dem, mit ungeliebten Schriftzügen geschrieben, zu lesen ist: Es grüßt dich vieltausendmal der Herr der Berge, Rübezahl!

Spitzenwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel
 Spitzwästel

Liebe Kinder!
 Nun sind die großen Ferien bald zu Ende. Ihr müßt wieder in die Schule gehen und fleißig lernen. Das geht jetzt nochmal so schön, nachdem ihr euch 4 Wochen lang ausgeruht habt. Der schwarze Junge war sehr enttäuscht, daß von denen, die in den Ferien eine Reise machen konnten, keiner einmal an ihn eine hübsche Ansichtskarte geschrieben hat. Aber er sagt, daß er es euch nachfühlen kann, wenn ihr die Zeit der Ferien anders als mit Kartenschreiben verbringt. Ferien sind eben Ferien. Sie sind wohl auch schuld daran, daß niemand mehr Inserate für den schwarzen Jungen geschickt hat. Wenn jetzt die Ferien vorbei sind, so werdet ihr das sicher nachholen. Daran erinnert euch noch einmal
 Die Redaktion.

Spiele im Freien
 Was tut der Bock im Garten?
 Eine Anzahl Kinder stellen sich im Kreise auf. Mitten in den Kreis stellt sich ein Knabe oder ein Mädchen. Ebenso stellt sich ein Knabe oder ein Mädchen außerhalb des Kreises auf.
 Das im Kreise stehende Kind ist der „Bock“, das außenstehende ist der „Schütz“.
 Der Schütz fragt: „Was tut der Bock im Garten?“
 Der Bock antwortet: „Trüble essen!“ Und dabei macht er die Bewegungen des Essens nach.
 Darauf fragt der Schütz: „Wenn aber der Schütz kommt?“
 Der Bock antwortet: „Dann lauf' ich davon!“ Und dann läuft er davon, durch den Kreis hindurch und um den Kreis herum — bis er vom Schützen gefangen ist.

Nachrichten aus der Provinz

Vorbereitung von Enteignungen

Nach dem preussischen Enteignungsgesetz von 1874 bedarf es zu Handlungen auf fremdem Grund und Boden...

Wie der „Antifische Preussische Pressedienst“ mitteilt, ist in Preußen, soweit nicht etwas Abweichendes bestimmt ist...

Nach diesen Grundsätzen wird in Zukunft auch bei Vorarbeiten für alle sonstigen Unternehmungen...

Arbeitsleben

Ostereidungen

Frauenversammlung. Wenn auch viele Frauen den ganzen Tag Erntearbeit verrichten, so hatte die Versammlung doch einen...

Öffentliche Versammlung der Kriegsbeschädigten fand bei Triche statt. Als Referent war Gauleiter W. Köber...

Westeregeln

Mit den Kindern ins Freie. Wie im Vorjahr, so veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt auch in diesem Jahr einen...

Arbeitsleben

Arbeitsleben

Frauenausflug. Die Frauen waren im Unseburger Ferienlager der Arbeiterwohlfahrt zu Gaste. Das Lager löste bei den...

Arbeitsleben

Arbeitsleben

Stärkt die Machtstellung der Partei! Die Parteiversammlung wurde mit einem von den Arbeiterjüngern wirkungsvoll vorgetragenen Lied eröffnet...

Genossinnen Friedl und Blume und die Genossen Karstädt und Hermann Franz gewählt, als Stellvertreterin Genossin Grasshoff...

Soziales Werk der Arbeiterwohlfahrt. Die von der Arbeiterwohlfahrt nach Beendigung der Schulferien beabsichtigte Kinder...

Weitere Kleinwohnungen. Die Baukommission hat die Holzbaracke am Magdeburger Tor hinsichtlich ihrer weiteren Verwendbarkeit...

Die Vorbereitungen für die Versammlungsfeier sind im Gange. Am Vorabend des Versammlungsabends veranstaltete die Stadt...

Umbau der Lichtleitung. Im Jahre 1915 wurde hier das elektrische Licht eingebaut. Mit Hochdruck, wie Dach- und Hausgeräten...

Schrebergartenversammlung. Die Versammlung war gut besucht. Die Vorarbeiten sind so weit erledigt, daß der Verein...

Wasser und Sonne. Bei schönem, sonnigem Wetter zog die Arbeiterwohlfahrt zu einem Ferienausflug aus. Für die Kinder...

Die Vortätigkeit in unserer Gemeinde kann als außerordentlich rühmlich bezeichnet werden. Am Glöcher Weg ist man dabei...

Bitte an die Post. Durch Neubau des Postverwalters zog vor 2 Jahren die Post von der Breiten Straße zum Bornischen...

Einen Schienenbruch, der leicht Unheil hätte verursachen können, bemerkte der Rangierführer Gerbig am Mittwochabend...

Der Kinderferienausflug der Arbeiterwohlfahrt kann auch in diesem Jahre als gut gelungen bezeichnet werden, beteiligten sich doch 175 Kinder...

Arbeitsleben. Die Bezirksversammlung des Landarbeitersverbandes war sehr gut besucht. Ähnliche Ortsgruppen, die zum Bezirk gehören...

Arbeitsleben. Auf Einladung des Gemeindevorstandes Hopppe sprach in der am Freitagabend abgehaltenen Versammlung der Interessengemeinde...

Arbeitsleben

Zeit der Arbeit. Es ist mittags um 13 Uhr in Neuhaldensleben, und so heiß, daß jeder, der irgend Zeit hatte, in die Chre sprang...

Zeit der Arbeit. Es ist mittags um 13 Uhr in Neuhaldensleben, und so heiß, daß jeder, der irgend Zeit hatte, in die Chre sprang...

UT
Gr. Storchstr. 7
Lachen, Frohsinn,
Heberrmut, Temperament
singt
Henny Porten
in dem Großfilm
Liebfrauenmilch
Ein Proßt dem Rhein, dem
Wein und den deutschen
Frauen
Ferner:
**Sind solche Menschen
zu bessern?**
Es soll nicht fehlen!
Die Geschichte eines Abtags
mit **Alban Darwey, Fina
Gralla, Werner Jüttner
Bruno Sahnner
Erich Kaiser - Ely**
Auf der Bühne:
2 PERRUS
Eine Attraktion ohne
Konkurrenz

UT
Palast Buckau
Wenn auch Tante die Töne
erklängen,
Stehende Herzen zusammen-
schwimmen,
Sonia, du darfst mich nie
verlassen.
Der Zarewitsch
Ein ganz prächtvoller
Operettenfilm, bejungen von
Kurt Brinken
Selbstbariton.
Dazu:
**Der Sohn des
Scheichs**
Schön in den Augen -
Liebe im Herzen!
Ein Liebesabenteuer aus
einer Märchenwelt mit
Rudolf Valentino.
Auf der Bühne:
Erhard Metz
Der ausgezeichnete Erzähler
des guten Witzes.

Walhalla-Lichtspiele
Unwiderruflich
Sonntag - Montag
letzte Tage!
**Der Bogtampf
Schmeling-
Paolino**
Fiebernde Spannung, sensationelle
Auslösung über 15 Händen
Ferner zeigen wir:
**O Jugend, wie bist
du so schön!**
Schauspieler:
Gritta Ley - Hans Albers
Kasseneröffnung 2.30
3 Uhr - 3 Uhr
St. Jugendvorstellung
Schmeling - Paolino
Georg der Matrose
Die Fahrt durch die Anden
Das glänzende Seiprogramm!

Johann Strauss
auf der Rückreise nach Wien
wieder in
Magdeburg
9. August
abends 8 Uhr
Der Vorverkauf hat begonnen bei:
Johann Friedr. Ellers, Breiter Weg 137, Tel. 21310
und Lichtenberg & Bühlung, Breiter Weg 179, Tel. 1701

Konzerthaus
Heute Sonntag ab 3 Uhr
Großes Gartkonzert
Ab 4 Uhr
Großer Gesellschaftsball

FULI
Das Theater
der internationalen Großfilme
Sonntag, Montag:
letzte Tage
des neuesten und schönsten Großfilms
Harry Liedtke
als unwiderstehlicher Herzensbrecher,
als König der Lebemanns,
als Herr ohne Geld
und dennoch als
**Der Held aller
Mädchenträume**
Ein lustiges Spiel voll Picaresque und
Liebesabenteuer eines Junggesellen.
Außerdem zeigen wir:
Ein tolles Lustspielprogramm
Abenteuer eines Sonntagstreiters
Tommy wird Filmstar
FHM-Wochenschau Karwendelfahrt
Sonntag Kassenöffnung 1/3

**Freilicht-
Theater**
Rotes Horn
Tägl. bis Sonntag
**Wallensteins
Lager**
Salome
Montag 8 Uhr
auf vielfach. Wunsch
Die Nibelungen
Bis inkl. Montag
Abonnement
u. Freitagen 50 Pf.
Zwischtag.

KammerDEULIG
Lichtspiele
Schönstes und größtes Theater
der Provinz!
Sonntag 2.30 Uhr
erwarten wir Sie!
**Was eine Frau im
Frühling träumt!**
Das romantische Schicksal der
Lotte Wohlfahrt.
Ein Lebensbild unsrer Zeit nach dem
bekanntesten Schlagertext von Walter Kollo.
Hauptrollen:
**Colette Brettel / Kurt Vespermann
Julius Falkenstein / Trude Lehmann**
Ferner zeigen wir:
Vivian Gibson - Grit Haid
in
Das Modell
(Unsere Liebe war Sünde)
Kulturschau. Wochenschau.

PALAST
Die führende Filmbühne
Das Theater für Sie!
Der Erfolg unseres
glänzenden Doppelprogramms
steigert sich von Tag zu Tag
Wir zeigen:
Strindbergs berühmtes Drama
RAUSCH
Regie: Gustav Molander
In den Hauptrollen:
**Lars Hanson
Elise Landi - Gina Manès**
Ferner:
Das von herzerzitterndem Humor
getragene Groß-Lustspiel
Seine Hoheit, der Dienstmann
Nach Röllers Bühnenlustspiel Die zwei
Seehunde.
In der Doppelrolle der beiden Seehunde
eine Glanzleistung:
Hans Junkermann
Kulturschau: Fahrt durch die Anden
Die neueste Deulig - Wochenschau!
Sonntags Kassenöffnung 2.30 Uhr

SALZQUELLE
Ab 4 Uhr
KONZERT
Ab 6 1/2 Uhr
TANZ
Moderne Musik Herrliche Beleuchtung!

Lest die „Frauenwelt“!
**Anzüge
und
Mäntel**
im Abonnement gegan-
gen, sehr gut erhalten,
preiswert!
J. Büscher,
Steiner Weg 122/123, 1.

Anzüge
wenig getragen!
Jaden, Grad, Emög-
gehred, Spurz und
Grawan-Anzüge, aus
la Stoffen, I. Schneider-
arbeiten, 3 Teil fast neu,
in verschied. Größen u.
Weir, a. Kämml, Polen
u. w. sehr billig!
Ch. Horowitz,
Grafen-Adolf-Str. 37, 1.

Besuchen Sie bitte meine
Stebberhalle Ecke Bahnhof-
u. Köln. Straße
1. Minute vom Bahnhof - Pakete w. aufbewahrt
Otto Weiters.

**Grüne Bühne
Harzer Bergtheater**
Täglich nachmittags 4 1/2 Uhr
Das Käthchen von Heilbronn
Sonntag, 28. Mittwoch, 31. Juli,
Freitag, 2., Sonntag, 4. August
Figaros Hochzeit
Montag, 29. Juli, Donnerstag, 1.,
Sonnabend, 3. August
Der Sturm
Dienstag, 30. Juli

Mit dem heutigen Tage habe ich das städt.
Parkrestaurant
Klosterbergegarten
zur Bewirtschaftung übernommen. - Es wird
mein Bestreben sein, in Küche und Keller
sowie in guter Musik das Beste zu bieten.
Das geehrte Publikum von Magdeburg und
Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung
meines neuen Unternehmens und zeichne
hochachtungsvoll
Gustav Vogel, Obermusikstr. a. D.
Magdeburg, den 25. Juli 1929
VORANZEIGE:
Sonntag großes Militärkonzert
Pion-Musikkorps (Obermusikstr. Schleifer)
Täglich Terrassen-Konzert

**ZENTRAL
THEATER**
Nur noch einige Tage
abends 8.15 Uhr:
**Meinste, dat
Anton sich richtig
benimmt?**
Ein lustiges Drama und Deibel in
3 Akten mit Heinz Klebit
Sonntag 4 Uhr:
Die ganze Vorstellung zu
kleinen Preisen

Hofjäger
Ab Donnerstag den 1. August
täglich abends 20.15 Uhr:
Gastspiel der 9 Original-

Leipziger Fritz-Weber-Sänger
mit vollständig neuen Aufführungen, u. a.:
Das Deutsche Volksliedbuch, in 6 Bild.
Prachtvolle Ausstattung und Lichteffekte
Die neue Richtung - Vom Tollen
des Totste - Kerner versäume das
Eröffnungs-Programm.
Vollständ. Eintrittspreise: Sperrsitz num.
Fisch Mk. 1.25; Saal (Mitte) Mk. 1.00;
Galerie 60 Pfg. (einschließlich Steuer).
Telephon-Bestellungen 812.

Der wahre Jacob
14täglich, 16teilig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Gaststätten am Adolf-Mittag-See
R. BÖNING FR. BRANDT
Heute Sonntag ab 3.30 Uhr
großes Konzert
ausgeführt vom Philharmonischen Konzert-Orchester
Leitung: Kapellmeister W. Pirrieme
Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 3.30 Uhr
großes Konzert

VARIETE
Zentral - Theater - Restaurant
Heute Sonntag 3.30 u. 7.30 Uhr:
**2 ungekürzte
Vorstellungen**
H. v. Valentino Gradadel
Der König der Kartenkünstler
Terrasse. Tanz im Freien

Teddybär - Bärplatz
Täglich Stimmung - Tanz
Jägerhof Grünewalde
Sonnabend den 27. Juli 1929,
abends 8 Uhr
Großes Ballon-Fest
Reunion und Konzert
Jeder Besucher erhält einen
Ballon gratis!
Sonntag den 28. Juli 1929, von
nachmittags 4 Uhr an
Das Sensations - Kabarett - Programm
während des Konzerts. Reunion

Zum Schützenfest!
Die große
BARNUM SHOW
mit einer ganzen Karawane internationaler Abnormitäten
Zuletzt Touren Holland, Deutschland.
1. Abteilung: Das größte Mädchen, kompl. Größe 2,38 Mtr. -
Die 2 kleinsten Herren der Welt. - Sonja, das
Mädchen mit 2 Körpern, einem Kopf (lebend). -
Gora und Ara, die beiden Menschen mit den
Vogelköpfen. - Iwan, der Flossenmensch, ein
Fußkünstler. - Margarete, ein Kind mit 2 Köpfen.
1000 Mk. demjenigen, der nachweist, eine solche
Schau in ganz Europa schon gesehen zu haben
2. Abteilung: Eivra, das Kolossal mädchen aus Haarlem. - Elsa
und Vera, die zusammen gewachsene Geschwister.
Man achte nur auf die Firma
BARNUM SHOW auf dem Schützenplatz
Man achte auf die Abnormitäten in der neuen Reihe an der Stadthalle.
Nicht zu verwechseln mit einem ähnlichen Unternehmen!
Nur noch einige Tage!